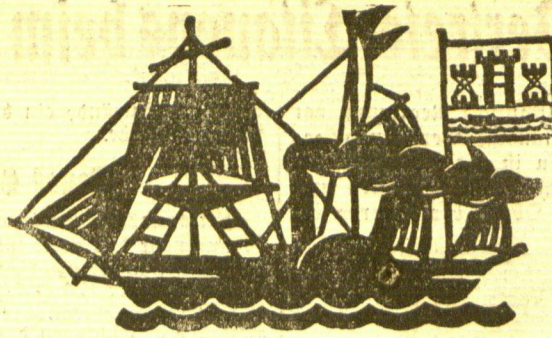


Erstveröffentlichung nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbot u. a. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-spaltigen im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährte Rabatte kann im Kontursalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Der Anzeigensatz u. d. G. r. f. l. l. u. g. s. o. r. t. i. s. t. i. m. e. l. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 159

Memel, Sonnabend, den 10. Juli 1937

89. Jahrgang

Lage im Fernen Osten verschärft? Kampf trotz Waffenstillstands

Belagerungszustand über Peiping — Japanische Truppenverstärkungen unterwegs Tokio fordert „gründliche Aenderung des chinesischen Standpunktes“

Peiping, 9. Juli. (Eita) Die in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag nach Mitternacht aufgenommenen Verhandlungen, bei denen die chinesische Seite durch General Tschangjunung, die japanische Kwantung-Armee durch Major Matsui und die japanische Nordchina-Garnison durch Oberstleutnant Wasbit vertreten war, führten am Freitag früh um 4 Uhr zu einem vorläufigen Waffenstillstand

nicht beigelegt werden können und größere Ausmaße annehmen, so müßte die japanische Regierung schwerwiegende Maßnahmen ergreifen. Angesichts des Ernstes der Lage beschloßen die Minister, sich ständig zu außerordentlichen Kabinettsitzungen in Tokio bereitzuhalten.

und zur Zurückziehung sowohl der japanischen als auch der chinesischen Truppen.

Tokio, 9. Juli. (Eita) Das japanische Kriegsministerium gab im Laufe der Nacht eine Erklärung über das Gesecht bei Peiping ab, der zufolge eine friedliche Beilegung des Zwischenfalles bisher durch die chinesische Hartnäckigkeit verhindert wor-

Die Bedingungen des Waffenstillstandes sehen vor, daß die chinesischen Truppen das Ostufer des Sun-Ho-Flusses und den Brückenkopf Krangsching (Wanpinghsien) räumen und bis auf Tschangkuotshuang, 3 Kilometer westlich vom Sun-Ho, zurückgehen. Die bisher westlich von Peiping in Garnison liegenden Truppen der 37. Division werden durch Einheiten der 33. Division ersetzt. Die Japaner räumen das westliche Ufer des Sun-Ho und gehen in nordöstlicher Richtung zurück.

den sei. Die japanische Armee sei auch jetzt noch bereit, einer friedlichen Regelung zuzukommen. Wenn aber die chinesische Armee nicht ebenfalls eine umgehende Verständigung anstrebe, werde Japan zu weiteren Maßnahmen schreiten müssen.

Die beiderseitige Räumung des Schauplatzes der Zusammenstöße wurden, entsprechend diesen Bedingungen, sofort in Angriff genommen. Von drei kriegsstarke japanischen Kompagnien rückte eine ab, während die beiden übrigen die Bewegungen der chinesischen Truppen weiter beobachteten. Die chinesischen Truppenteile wurden gleichfalls zurückgenommen und zunächst durch zwei Kompagnien Gendarmerie ersetzt.

Japan stoppt Entlassung von Reservisten Tokio, 9. Juli. (Eita) Alle Divisionen der japanischen Armee, die westlich von Kioto stationiert sind, erhielten den Befehl, die am 10. Juli fällig werdenden Reservisten-Entlassungen bis zur Beilegung des nordchinesischen Streites aufzuschieben.

Anscheinend hat aber ein neuerliches Mißverständnis zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten geführt; denn zwischen 5 und 6 Uhr war aus Richtung der Marco Polo-Brücke trotz starken Regens wieder heftiger Kanonendonner deutlich zu hören.

Der Befehl erfolgte unmittelbar nach einer letzten Warnung des Kriegsministeriums an die nordchinesischen Truppen, die Kampfhandlungen umgeben einzustellen und die besetzten Ortschaften zu räumen oder auf Maßnahmen der japanischen Armee gefaßt zu sein. In politischen Kreisen weist man darauf hin, daß die Bereitschaft aller Divisionen bis Kioto ein Zeichen für die Entschlossenheit Japans ist, die großzügigsten Maßnahmen zu ergreifen, falls China nicht einlenken sollte.

Nach zuverlässigen Angaben beliefen sich die Verluste bis zum Waffenstillstand bei den Japanern auf 16 Tote und über 40 Verwundete und bei den Chinesen auf etwa 50 Tote.

Es wurde beschloßen, die Zwischenfälle mit Japan friedlich zu regeln. An den Kommandeur der 29. Armee erging die Meldung, den Streitfall zu lokalisieren. An die japanischen Militärbehörden wurde das Erluchen gerichtet, die militärischen Operationen in Nordchina einzustellen. Der chinesische Außenminister reiste von Kuling nach Nanjing ab,

Ueber Peiping wurde Donnerstag abend der Belagerungszustand verhängt. Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

um Verhandlungen mit der japanischen Botschaft aufzunehmen.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

Um Mitternacht traf dort eine Kommission, bestehend aus einem Vertreter des Hopen-Tschachar-Regierungsausschusses, einem chinesischen Stabs-offizier der 37. Division und einem japanischen Offizier ein.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

Trotz sofort begonnener Verhandlungen brach die Schießerei jedoch Donnerstag morgen um 5 1/2 Uhr wieder aus. Es entwickelte sich ein regulärer Angriff der Japaner auf das Städtchen, wobei außer Gewehren auch Maschinengewehre und Infanteriegeschütze eingesetzt wurden. Erst nach 40 Minuten kam es zur Einstellung des Feuers, welches schwere Verluste auf beiden Seiten zur Folge hatte.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

„China nicht verantwortlich“ Schanghai, 9. Juli. (Eita) Der Stellvertreter japanische Militärattaché in Nanjing, Oberst Okido, sprach am Donnerstag in der Asiatischen Abteilung des chinesischen Außenamts wegen des Zwischenfalles in Nordchina vor.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

Das Auswärtige Amt hielt ihm gegenüber am Standpunkt fest, daß China für die Vorkommnisse nicht verantwortlich sei. In China bedauere man die Ereignisse, ganz besonders jetzt, wo man große Hoffnungen auf eine allgemeine Vereinigung der chinesisch-japanischen Beziehungen gehabt habe. Nanjing betrachte eine Aufklärung als eine notwendige Voraussetzung für die Beilegung des Konfliktes.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

Man macht in politischen Kreisen aus dem Ernst der Lage kein Geß, weil die Möglichkeit weiterer Verwicklungen gegeben ist.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

„China nicht verantwortlich“ Schanghai, 9. Juli. (Eita) Der Stellvertreter japanische Militärattaché in Nanjing, Oberst Okido, sprach am Donnerstag in der Asiatischen Abteilung des chinesischen Außenamts wegen des Zwischenfalles in Nordchina vor.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

Das Auswärtige Amt hielt ihm gegenüber am Standpunkt fest, daß China für die Vorkommnisse nicht verantwortlich sei. In China bedauere man die Ereignisse, ganz besonders jetzt, wo man große Hoffnungen auf eine allgemeine Vereinigung der chinesisch-japanischen Beziehungen gehabt habe. Nanjing betrachte eine Aufklärung als eine notwendige Voraussetzung für die Beilegung des Konfliktes.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

Man macht in politischen Kreisen aus dem Ernst der Lage kein Geß, weil die Möglichkeit weiterer Verwicklungen gegeben ist.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

„China nicht verantwortlich“ Schanghai, 9. Juli. (Eita) Der Stellvertreter japanische Militärattaché in Nanjing, Oberst Okido, sprach am Donnerstag in der Asiatischen Abteilung des chinesischen Außenamts wegen des Zwischenfalles in Nordchina vor.

Die Situation hatte nämlich durch die Entsendung eines japanischen Sonderzuges mit 1000 Mann und 20 Geschützen eine plötzliche Verschärfung erfahren. Die japanischen Verstärkungen sind von Tientsin nach Fengtai unterwegs. Sie wollen anscheinend den Marsch auf die Marco Polo-Brücke antreten. Vor der japanischen Botschaft sowie vor den wichtigsten japanischen Geschäftshäusern wurden Barrikaden errichtet. Die chinesischen Behörden haben jeden Straßenverkehr nach Einbruch der Dämmerung verboten. Der Eisenbahnverkehr von Peiping nach Hanlan wurde eingestellt.

Das Auswärtige Amt hielt ihm gegenüber am Standpunkt fest, daß China für die Vorkommnisse nicht verantwortlich sei. In China bedauere man die Ereignisse, ganz besonders jetzt, wo man große Hoffnungen auf eine allgemeine Vereinigung der chinesisch-japanischen Beziehungen gehabt habe. Nanjing betrachte eine Aufklärung als eine notwendige Voraussetzung für die Beilegung des Konfliktes.

Marschall Tschiangkaiſchek will Frieden

Schanghai, 9. Juli. (Eita). Im Sommerkurort Kuling trat eine Regierungskonferenz zusammen, um über die Maßnahmen schlüssig zu werden, die im Zusammenhang mit den Ereignissen in Nordchina getroffen werden sollten. An der Konferenz nahmen Tschiangkaiſchek sowie der Generalstabschef und hohe Regierungsbeamte teil.

Es wurde beschloßen, die Zwischenfälle mit Japan friedlich zu regeln. An den Kommandeur der 29. Armee erging die Meldung, den Streitfall zu lokalisieren. An die japanischen Militärbehörden wurde das Erluchen gerichtet, die militärischen Operationen in Nordchina einzustellen. Der chinesische Außenminister reiste von Kuling nach Nanjing ab,

Franco erklärt: Freiwilligen-Zurückziehung nicht durchführbar

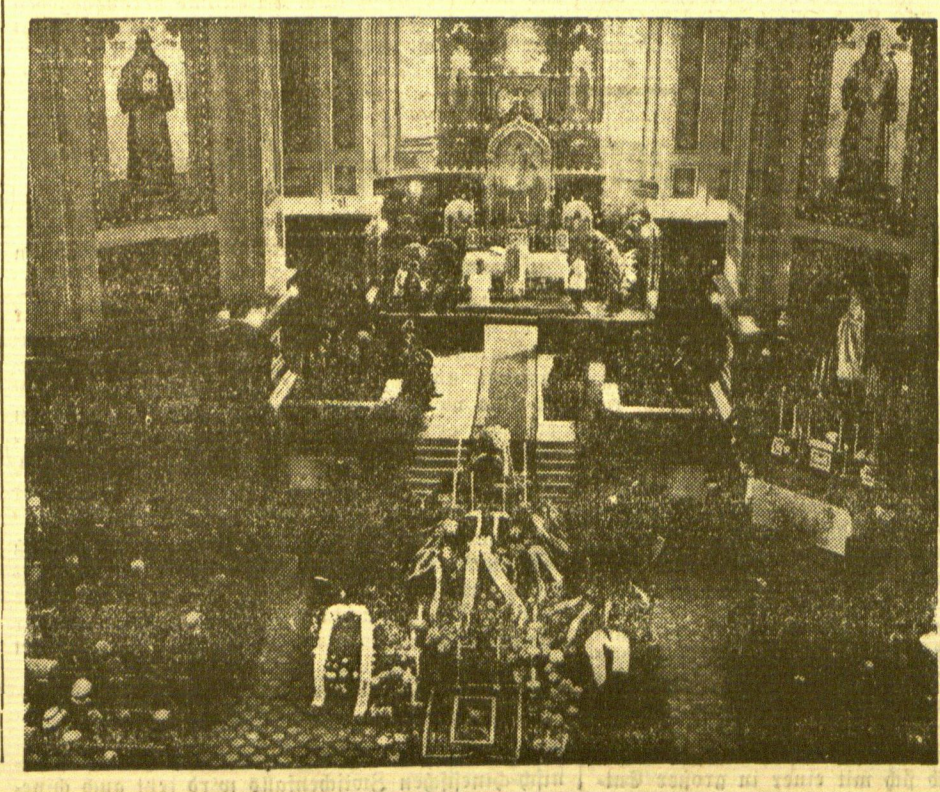
Da in Valencia keine Regierung bestehe

London, 9. Juli. (Eita). General Franco hat dem Sonderkorrespondenten der „Times“ in Salamanca erklärt, daß er die Zurückziehung der Freiwilligen für nicht durchführbar halte. Als Grund gab Franco an, daß in Valencia keine Regierung bestehe und daß es den dortigen Stellen an der notwendigen Autorität fehle, um ihre Anordnungen durchzusetzen.

Kleine und Balkan-Entente planen Vermittlungsvorschlag

London, 9. Juli. (Eita). Zu der heutigen Sitzung des Nichtmischungsauſschusses meint der diplomatische Korrespondent der „Times“, daß weder die englische noch die französische Regierung neue Vorschläge machen werde. Da es aber klar sei, daß die Nichtmischung zusammenbräche, wenn man keine Lösung finde, einen solchen Zusammenbruch aber anscheinend niemand wünsche, würde der Ausschuß seine Pflicht verleben, wenn er nicht weitere Bemühungen unternehmen würde. Die Vertreter der Kleinen Entente und der Balkan-Entente hätten am Donnerstag in London eine Sit-

Der Korrespondent meint dazu, daß diese kategorische Erklärung kürzliche Gerüchte widerlegen soll, die anscheinend aus portugiesischer Quelle stammen und die eine Wandlung der Haltung Francos zur Frage der Zurückziehung der Freiwilligen angedeutet hätten.



Feierliche Andacht für den verstorbenen Minister Ingenieur Bileizis in der Garnisonkirche in Kanas am Donnerstag, dem 8. Juli.

zung abgehalten, um ihre Stellungnahme zu beraten. Man schein aber zu keinem festen Ergebnis gekommen zu sein, außer dem einen, daß man die französisch-britischen Vorschläge unterstützen wolle.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hält es aber für denkbar, daß in der Sitzung von den Vertretern der Kleinen Entente und der Balkan-Entente ein Vermittlungsvorschlag vorbereitet werden wird. Auch diese Staaten würden sich auf den Standpunkt stellen, daß der englisch-französische Vorschlag für die Seekontrolle der beste sei. Sie würden jedoch anregen, daß man festzustellen versuche, ob ein neuer Kontrollplan auf der Grundlage des englisch-französischen und des deutsch-italienischen Vorschlages aufgebaut werden könne. Sollte die Methode allgemeine Zustimmung finden, glaube man,

daß der Ausschuß die Vertreter von Norwegen, Polen und Griechenland mit der Ausarbeitung eines Planes beauftragen werde.

Diese Staaten vertreten die Ansichten der nordischen Länder, der Staaten Mitteleuropas und des Mittelmeers. Frankreich würde gegen einen solchen Plan keine Einwendungen erheben und bereit sein, jeden Plan zu erörtern, der das Überwachungs-system enthalten und erhöhen werde.

London, 9. Juli. (Eita). Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt: Die letzte Mitteilung Edens bedeute nicht, daß sich die britische Regierung über die Krise der Nichtmischung keine Gedanken mache. Die bisher vorliegenden Erklärungen könn man vielleicht als Mandover, die einem harten diplomatischen Geschäft, vorausgehen pflegen, ansehen. Francos Note mit der Ankündigung wirtschaftlicher Repressalien werde nicht all zu tragisch genommen.

Valencia-Kriegsminister in London

London, 9. Juli. (Eita). „News Chronicle“ meldet, daß der frühere Außenminister und jetzige Kriegsminister der Valencia-Regierung, del Vano, zu einem privaten Besuch in London eingetroffen sei.

Nationaler Vormarsch ist nicht aufzuhalten

Bilbao, 9. Juli. (Eita). Nationale Flieger warfen am Donnerstag Tausende von Flugzetteln über Santander ab, in denen aufgefodert wurde, sich zu ergeben, da die nationale Offensivkraft auf die Provinzhauptstadt nicht mehr aufzuhalten sei.

Not-spanische Fliegerbomben zerstören Kunstwerke

Cordoba, 9. Juli. Auf Cordoba, die alte andalusische Stadt, die durch die Mächte...

mans I (erbaut 786 bis 794) und die 228 Meter lange Guadalupe-Brücke aus dem Jahre 719 weitberühmt geworden ist, wurde ein Bombenangriff rot-spanischer Flieger verübt. Die nationale Luftabwehr konnte den schweren dreimotorigen Bomber der Roten, der aus Andujar kam, zwar verfeuern, doch erst nachdem er sechs Bomben abgeworfen hatte. Diese haben in der an Kunitzsch, besonders aus maurischer Zeit, sehr reichen Bischofsstadt schweren Schaden angerichtet.

22 „internationale“ Brigaden bei Madrid

St. Jean de Luz, 9. Juli (Elta). Am Donnerstag teilten die Nationalisten durch Radio mit, daß die Roten bei Madrid 22 Bataillone der „Internationalen Brigade“ zusammengezogen hätten. Die roten Truppen hätten fortgesetzt Angriffe im Gebiet von Villa Franca des Castello und Villanueva aus; trotzdem blieben die Nationalisten aber Herr der Lage.

„Schuld ist der Versailler Vertrag“

Berlin, 9. Juli. Der Unterstaatssekretär Welles hat, wie bereits gemeldet, kürzlich in Charlottenville in einer Rede die Stellungnahme der Washingtoner Regierung zur politischen Lage Europas Stellung genommen. Ergänzend ist zu melden, daß er über den Spanien-Krieg folgende Ausführungen gemacht hat: Spanien sei das Schlachtfeld, auf dem zwei einander feindliche Weltanschauungen sich bekämpfen. Es sei nirgendwo ein diplomatisches Geheißnis, daß die Vertreter dieser widerstrebenden Weltanschauungen während der ganzen Dauer des spanischen Konfliktes der einen oder der anderen Seite in irgendeiner Form Beistand geleistet hätten. Amerika habe sich von Anfang an aus diesem Konflikt herausgehalten und durch ein Geheiß verhindert, daß Freiwillige, Kriegsmaterial oder geldliche Unterstützungen an die kriegführenden Parteien in Spanien geliefert wurden. Leider werde, solange die Mächte, die mit der einen oder der anderen Seite sympathisierten, sich nicht streng jeder Einmischung enthalten, die Welt auf Gnade und Ungnade dem Zufall ausgeliefert sein, der durch irgendeinen Zwischenfall einen internationalen Krieg herbeiführen könne.

„Aber“, so betonte Welles dann, „der spanische Krieg ist nur ein äußeres Anzeichen der Krankheit, an der die Welt leidet, ist nicht die Krankheit selbst. Schuld ist der Versailler Vertrag, der die Besiegten zu minderwertigen Nationen stempelte und ihnen jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft raubte. Die Ungerechtigkeit und die falsche Anwendung der Bestimmungen des Friedensvertrages waren der Hauptgrund für das Chaos, das dem Weltkrieg folgte und folgen mußte. Der Weltkrieg wurde zu dem Zweck geschaffen, Unebenheiten auszugleichen und künftige Kriege zu vermeiden, aber: 1. durften die besiegten Nationen in den ersten Jahren nicht als gleichberechtigte Partner im Völkerbund auftreten; 2. waren die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland nicht vertreten; der hauptsächlichste Grund für das Fehlschlagen war aber die Einführung des traaischen Versailler Vertrages in den Völkerbundpakt, wodurch sich der Völkerbund gerade in seiner ersten formgebenden Periode zu einem Mittel machte, die Ungerechtigkeiten und die unerträglichen moralischen und materiellen Lasten, die die Sieger den Besiegten auferlegt hatten, für unbestimmte Zeit fortzusetzen.“

Sodann erklärte Welles feierlich: „Wir sollten in den Jahren seit dem Versailler Vertrag gelernt haben, daß ein dauernder Friede nicht auf Nachgefühl aufgebaut werden kann, daß Millionen von Menschen nicht ausruhen werden können, einer hoffnungslosen Zukunft ins Auge zu sehen, daß man von ihnen nicht erwarten kann, ihr ganzes Leben der Aufgabe zu widmen, Reparationen zu leisten für die angelegenen oder tatsächlichen Sünden oder Fehler der Führer einer früheren Generation in ihrem Vaterland. Männer und Frauen, die in solche Lage gedrängt werden, haben freiz und werden stets die erste Gelegenheit ergreifen, um sich von solch unerträglicher Knechtschaft zu befreien. Ich glaube, daß die Völker, an denen die Welt heute krankt, in erster Linie die fundamentalen Ursachen haben, daß die Ungerechtigkeiten und falschen Gebietsverteilungen nach dem Weltkrieg nie beseitigt oder behoben worden sind. Und diese Ursachen sind ganz offensichtlich sowohl politischer wie wirtschaftlicher und finanzieller Natur.“

Neue Einladung an Neurath?

London, 9. Juli. (Elta) „Daily Mail“ und „Daily Express“ schreiben, daß die englische Regierung demnachst noch einmal den deutschen Außenminister v. Neurath einladen werde, nach London zu kommen.

Das Pariser Programm des Kardinals Pacelli

Paris, 9. Juli. (Elta) Nach Mitteilungen aus gut informierten Kreisen wird der Staatssekretär des Vatikans, Kardinal Pacelli, am Freitag in Paris eintreffen, wo er am gleichen Tage den Pavillon des Vatikans auf der Pariser Internationalen Ausstellung feierlich eröffnen wird. Am Sonnabend wird Kardinal Pacelli nach Viseur fahren, wo zu Ehren der Heiligen Theresia große Feiern stattfinden werden. Am 13. Juli wird der Kardinal Gast des französischen Staatspräsidenten sein.

Englands Eisenbahner lehnen „Einheitsfront“ ab

London, 9. Juli. (Elta) Die Eisenbahnarbeiter-Gewerkschaft lehnte auf ihrer Jahreskonferenz in Plymouth nach einer langen Aussprache den Vorschlag der Bildung einer „Einheitsfront“ mit 80 gegen 20 Stimmen ab. Die Befürworter der Entscheidung begründeten sie in erster Linie mit ihrem Haß gegen den Faschismus. Der Generalsekretär der Gewerkschaft bezeichnete den ganzen „Einheitsfront“-Feldzug als einen „lächerlichen Zirkus“. Wie das Abstimmungsergebnis zeigte, wurden die Ausführungen des Generalsekretärs von der überwältigenden Mehrheit der Gewerkschaft unterstützt.

Wer Kinder hat, habe auch stets
Hansaplast-Schnellverband im Haus.
Kleine Verletzungen sind schnell hygienisch verbunden. Das Kind kann unbehindert weiter spielen, denn Hansaplast ist unzerstörbar fest.
Schnellverband Hansaplast

Ständiger Vertreter Litauens beim Völkerbund

Kaunas, 9. Juli. Die litauische Regierung hat beim Völkerbund eine ständige Vertretung geschaffen. Auf diesem Posten ist als Vertreter mit dem Titel eines Außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Oberst der Reserve im



Minister Skirpa,

der ständige litauische Delegierte beim Völkerbund.

Generalstabe, Kazys Skirpa, ernannt worden. Skirpa war lange Jahre Militärattaché bei der litauischen Gesandtschaft in Deutschland.

Skirpa ist 42 Jahre alt und stammt aus Namajuni im Kreise Birzj. Nach Beendigung des Besuchs der Realschule in Mitau im Jahre 1915 besuchte er das Handelssinstitut in Petersburg und studierte später Rechtswissenschaft an der Universität in Kaunas. Dann besuchte er Militärschulen in Litauen, der Schweiz und in Belgien. Skirpa gehörte auch vielen nationalen Vereinigungen an und war auch Mitarbeiter mehrerer Zeitungen.

Jüdische Lehrer-Abordnung beim Bildungsminister

Kaunas, 9. Juli. Eine Abordnung der jüdischen Lehrer Litauens hat eine Denkschrift an den Bildungsminister eingereicht, in der die Wünsche der jüdischen Lehrerschaft zum neuen Schulgesetz zusammengefaßt sind. Der Bildungsminister wurde gebeten, verschiedene Änderungen im Schulprogramm zugunsten der jüdischen Minderheit vorzunehmen. Der Minister erklärte der Abordnung, daß eine gründliche Prüfung der vorge-

U. S. A. prüft Palästina-Teilungsformel

Washingtoner Regierung bezweifelt, daß die Lösung den jüdischen Interessenten restlos zuzugun wird.

Washington, 9. Juli. (Elta) Die Vorschläge der englischen Peel-Kommission zur Teilung Palästinas sind Gegenstand eingehender Betrachtungen und ausführlicher Meldungen der amerikanischen Presse. Außenminister Hull gab in der Pressekonferenz am Donnerstag bekannt, daß sich die Regierung bereits seit Wochen mit dieser Frage beschäftigt habe und die jetzt vorgeschlagene Teilungsformel genauer prüfen müsse, um Stellung dazu nehmen zu können.

Amerika hat durch das Abkommen von 1924 den Anspruch, bei allen geplanten Änderungen des Mandatensystems befragt zu werden. Außerdem ein Auerich auf weitbegünstigte Behandlung seiner Staatsangehörigen in Palästina in wirtschaftlicher, kultureller und kirchlicher Beziehung. Man hat amtlicherseits in Washington stets die zionistische Bewegung begrüßt und Roosevelt hat wiederholt der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Juden in Palästina eine nationale Heimat finden möchten. Hierbei mag die Erwägung mitgesprochen haben, daß die Konzentrierung der jüdischen Bestrebungen auf Palästina den Druck der amerikanischen Judenverbände auf die Washingtoner Regierung vermindern würde. Ob die jetzt von England geplante Lösung jedoch den jüdischen Interessentengruppen restlos zuzugun wird, bleibt abzuwarten, und Hull dürfte sich daher erst über alle möglichen Folgen vergewissern wollen, ehe er dem Plan seine Zustimmung erteilt.

Appell an Juden und Araber

London, 9. Juli. (Elta) Der Vorsitzende der Palästina-Kommission, Lord Peel, richtete am Donnerstagabend über den englischen Rundfunk

Zwei Darstellungen zum „Fall Peiping“

Was Japan sagt ...

Berlin, 9. Juli. (Elta) Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Durch den internationalen Vertrag von Peiping, anlässlich des Vorerkaufes von 1900, erkannte China seinerzeit den ausländischen Mächten, d. h. Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und Rußland, das Recht zu, in Tientsin und Peiping, einschließlich der Umgebung, Truppen zu garnisonieren und diese Übungen abhalten zu lassen. Dieses vertraglich zuerkannte Recht besitzen heute noch Japan, Großbritannien, Frankreich und Italien, wogegen Deutschland und die Sowjetunion inzwischen von dem Vertrag zurückgetreten sind.

Gemäß des vertraglich zuerkannten Rechtes hielt eine kleine japanische Truppenabteilung am 7. Juli 1937 abends 11 Uhr in der Umgebung von Peiping eine Nachübung ab. Auf diese japanische Truppe wurde von zwei chinesischen Kompagnien in feindlicher Absicht das Feuer eröffnet, worauf japanisches Militär sogleich die Übung abbrach und sich mit einer in großer Ent-

brachten Einwände ein bis zwei Jahre in Anspruch nehmen würde.

Neues Glockenspiel

Kaunas, 8. Juli. Im Turm des Kriegsmuseums ist nunmehr das neue Glockenspiel neben der Freiheitsglocke aufmontiert. Es besteht aus 35 Glocken, deren schwerste 650 Kilogramm und deren leichteste 12 Kilogramm wiegt. Die Glocken werden mit einem Hammer angeschlagen, der automatisch in Bewegung gesetzt wird. Auf diese Weise kann das Glockenspiel auch auf Wieder eingestellt werden. Augenblicklich spielt es die beiden Melodien von Simfius „Als Maria geboren“ und von Casparukas „Maria, Maria“.

Griechischer Gesandter in Riga

Riga, 9. Juli. (Elta) Am Mittwoch empfing der lettlandische Staatspräsident Ulmanis den ersten griechischen Gesandten für Lettland Koll, der dem lettlandischen Staatspräsidenten ein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Tierärzte-Kongress in Riga

Riga, 9. Juli. (Elta) Vom 13. bis 15. August findet in Riga ein Kongress der Tierärzte Litauens, Estlands und Lettlands statt. Zu diesem Kongress sind auch Tierärzte aus Schweden und Finnland eingeladen.

Riga-Mitau mit 110 km Geschwindigkeit

Riga, 9. Juli. (Elta) „Rita“ berichtet, daß nach Beendigung der Befestigungsarbeiten auf der Eisenbahnstrecke Riga-Mitau die Zuggeschwindigkeit auf 110 Kilometer die Stunde heraufgesetzt werden wird.

Sandler nach Moskau abgeflogen

Stockholm, 9. Juli. (Elta) Der schwedische Außenminister Sandler ist in Begleitung der Gattin des sowjetrußischen Gesandten in Stockholm, Kolonta, am 8. Juli mit dem Flugzeug nach Moskau geflogen. Am Sonntag wird Sandler wieder nach Stockholm zurückkehren.

Polen und der Arierparagraf

Warschau, 9. Juli. (Elta) Eine ganze Reihe polnischer Berufsorganisationen, wie Ärzte, Ingenieure, Rechtsanwälte, Apotheker und Landwirte, haben beschlossen, diesen Herbst einen Kongress nach Warschau einzuberufen. Auf diesem Kongress soll die Frage der Einführung des Arierparagrafen in den ernährten Organisationen beraten werden.

Auch die Araber protestieren

Jerusalem, 9. Juli. (Elta) Das arabische Zentralkomitee veröffentlicht einen Aufruf an die arabische Bevölkerung, in dem es protestiert gegen die Teilung von Palästina. Das Zentralkomitee ermahnt die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren und kündigt an, es werde sich mit den arabischen Fürsten wegen weiterer Beschlüsse in Verbindung setzen.

Der Palästina-Bericht wurde am Donnerstag in den Wandelgängen des Unterhauses lebhaft besprochen. Sometz sich bisher feststellen läßt, wird die Mehrheit der Abgeordneten die Regierung unterstützen.

Um die Staatsangehörigkeit der Juden in Deutschland

Da, Berlin, 9. Juli. Im Zusammenhang mit den Plänen der englischen Palästina-Kommission, einen selbständigen jüdischen Staat zu errichten, hat der Berliner Korrespondent der „News Chronicle“ die Behauptung aufgestellt, die Gründung eines solchen Staates würde die Lage der Juden in Deutschland erneut erschweren, da man ihnen dann die deutsche Staatsangehörigkeit entziehen könne als Ausländer behandeln und ihnen nicht einmal die Rechte einer Minderheit zuerkennen würde. Wie wir von wohlunterrichteter Seite hören, sind diese Vermutungen, mit dem offensichtlichsten Zwecke der Vergiftung der Atmosphäre, völlig aus der Luft gegriffen. Die Judenfrage sei durch die Nürnberger Gesetze geregelt, und es sind nach Ansicht maßgeblicher Kreise keine Gründe vorhanden, die bisherige Gesetzgebung zu überprüfen, die den Juden bekanntlich die deutsche Staatsangehörigkeit gelassen hat.

Schwedischer Flottenbesuch in Kiel

Kiel, 9. Juli. (Elta) Am Donnerstag vormittag traf von Karlskrona kommend die schwedische Panzerschiffdivision mit den Panzerschiffen „Sverige“ und „Drottning Viktoria“ sowie dem Kreuzer „Gorland“ im Reichskriegshafen Kiel zu einem Besuch ein.

54 Flugzeuge werden Miß Carhart juben

Newport, 9. Juli. (Elta) Nach Meldungen aus Honolulu sind bisher noch immer keine Spuren von der verschollenen Fliegerin Carhart gefunden worden. Drei Flugzeuge haben über zwei Stunden die Stelle, an der vermutlich die Fliegerin abgestürzt ist, abgeflogen, ohne sie jedoch zu finden. Sie kehrten wieder zu dem amerikanischen Kreuzer „Colorado“ zurück. Am kommenden Montag wird das amerikanische Flugzeugmuttergeschiff „Lexington“ sich an die angelegte Unfallstelle begeben, von dem 54 Flugzeuge in verschiedenen Richtungen aufsteigen werden, um nach der Fliegerin zu suchen.

... und China

Peiping, 9. Juli. (Elta) Zum Entzeden des japanisch-chinesischen Zwischenfalls wird jetzt auch Chineser-



Karte zum Peiping-Zwischenfall

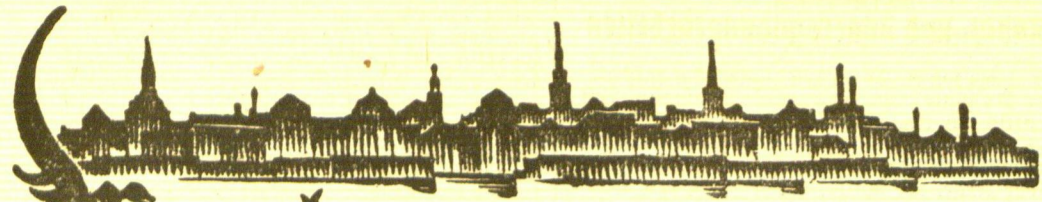
fischerseits eine Darstellung der Einzelheiten geben.

Danach trafen Mittwoch abend 22 Uhr 300 bis 400 Soldaten der japanischen Nordchina-Garnison aus Fengtan in der Nähe der Marco-Polo-Brücke südwestlich Peipings ein. Ihre ursprüngliche Absicht war eine Nachübung mit Angriffen auf die über den Sunho-Fluß führende Eisenbahnbrücke der Linie Peiping-Hankou. Nach chinesischer Darstellung war nun die Genehmigung dazu von den chinesischen Behörden verweigert worden. Trotzdem erfolgte der Übungsangriff. Zur Vermeidung von Komplikationen erhielt die vom 129. Infanterieregiment (87. Division der 29. chinesischen Armee) gestellte Brückenbesatzung Befehl, sich sofort auf kürzestem Wege unter Durchwattung des angeschwollenen Sunho-Flusses zurückzuziehen. Dabei fiel als erstes Opfer ein Mann der chinesischen Brückenbesatzung. Der Rest erreichte das in nächster Nähe gelegene Garnisonstädtchen Kungching, dessen Mauertore sofort geschlossen wurden.

Wieder ein Amur-Zwischenfall

Moskau, 9. Juli. (Elta) Wie „Tas“ meldet, hat der sowjetrußische Außenkommissar am 6. Juli eine Mitteilung erhalten, wonach sich auf einer großen Insel des Amur-Flusses eine Abteilung japanisch-mandschurischer Soldaten gezeigt hätten. Er habe darauf von dem japanischen Gesandten in Moskau um eine Aufklärung gebeten. Da er keine befriedigende Antwort erhalten habe, habe Litwinow am 8. Juli den japanischen Vertreter zu sich gebeten und ihm erklärt, daß der erste Konflikt, der dieser Tage am Amur-Fluß entstanden sei, durch die Rückberufung der militärischen Kräfte aus diesem Gebiet beigelegt worden sei. Weiter erklärte Litwinow, daß sich dieser Tage erneut auf derselben Insel japanisch-mandschurische Soldaten gezeigt hätten. Deshalb habe die sowjetrußische Regierung wieder einen scharfen Protest erhoben.

Weiter habe Litwinow den japanischen Gesandten gebeten, die Aufmerksamkeit der japanischen Regierung darauf zu lenken, daß in der letzten Zeit japanische Flugzeuge sowjetrußisches Gebiet überfliegen. Litwinow erklärte noch, daß den sowjetrußischen Grenzwachtern ausdrücklich anbefohlen worden sei, auf jeden Fall zu verhindern, daß japanisch-mandschurische Soldaten die sowjetrußische Grenze überschreiten.



Memel, 9. Juli

Memeler Cellulose kauft Papierholz für 1,7 Millionen Lit

Das Ministerkabinett bestätigte dieser Tage auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers Verkaufsverträge von Papierholz im Gesamtwerte von 3.140.000 Lit. Es kauften die Zellulosefabrik in Memel für 1.700.000 Lit, die Gebrüder Burstein und Schogom in Kaunas für 1.000.000 Lit und die Taurogger Holzhändler Gütkin und Wajchowičius für 140.000 Lit.

Drei Menschen in der Gefahr des Ertrinkens

Am Donnerstag mittag geriet am Strande in Süderpizze beim Baden in der See ein vierzehnjähriger Junge in die Gefahr des Ertrinkens. Zwei Männer, die ihn retten wollten, wurden ebenfalls vom Sog in die See gezogen und kamen in Gefahr. Durch das mutige Eingreifen des Studenten Paul Klimkeit konnten die Gefährdeten gerettet werden. Mittelschullehrer Klimkeit berichtet hierzu folgendes:

„Am Donnerstag, etwa um 1/1 Uhr mittags, gingen mein Sohn und ich in Süderpizze in der Nähe der Südermole zum Strand. Zufällig sah ich etwa 400 Meter ab vom Hauptwege Süderpizze eine große Schar Menschen ins Wasser schauen. „Da gibt es sicher wieder ein Unglück“, sagte ich. Mein Sohn lief dem Menschenhaufen entgegen. „Dort geht jemand unter!“ rief man ihm zu. Er sah in der See drei Personen vor sich, von denen die am weitesten draußen befindliche ihm am meisten gefährdet erschien. Er sprang in die See und geriet sofort in eine der tiefen Stellen, an denen die See in Süder-

pizze jetzt manchmal in unmittelbarer Nähe des Strandes reich ist. Er erreichte sein Ziel leicht. Es war ein großer Mann, den der Kampf mit den Wellen schon stark erschöpft hatte. Mein Sohn versuchte, mit ihm schwimmend wieder an Land zu kommen. Er vermochte es jedoch nicht, gegen den Sog anzukämpfen und mußte ihn, als der Ertrinkende ihn umklammern wollte, nach Unterwasserkampf loslassen. Der nasse, fleischige, schwere Körper ließ sich schwer wieder fassen. Er trieb zurück in die See hinaus. Ich war inzwischen von der Mole hinzugekommen und hatte beobachtet, daß der Abtreibende weiter draußen eine flache Stelle gewann, so daß er wieder Boden unter den Füßen faßte. Aus dem Wellenschlag hatte ich erkannt, daß die Sandbank draußen in Verbindung mit dem flachen Wasser am Strande stand. Von dort aus schwamm ich zuerst zu meinem Sohn, zog ihn aus der vom Sog gefährdeten Stelle und ging dann zu dem durch die Wellen geworfenen sich kaum noch auf den Beinen haltenden Mann. Ich hatte vor dem Sprung in das Wasser schon zwei Fischer herbeirufen lassen, die nach der Mole zu mit ihren Keschern arbeiteten. Sie kamen gerade zur Zeit. Mein Sohn reichte mir einen Kescher zu. Ich schob diesen dem halb Bewußtlosen entgegen. Jetzt war es leicht, ihn ans Land zu bringen, wo der völlig Erschöpfte niederank, nachdem er noch geflücht hatte: „Zwei sind noch draußen!“ Von Beobachtern erfuhr ich, daß diese zwei auch schon in Sicherheit seien. Einer von ihnen war ein etwa vierzehn Jahre alter Junge, der die ganze Sache verursacht hatte. Er war in die Gefahr des Ertrinkens geraten. Um ihn zu retten, hatte sich ihm der Mann, den wir gerettet hatten, genähert. Es handelte sich um einen Eisenbahnbeamten aus Schaulen, der die Tüden unseres Strandes nicht kennt. Er konnte sich aus den Untiefen nicht herausfinden und wäre sicher ertrunken. Der Junge, durch die Anwesenheit der vielen Menschen mutig geworden, hatte sich herausgearbeitet, und ah, als ich an Land kam, sein Butterbrot. Mein Sohn hat schon vor zwei Jahren ein Mädchen, das an der Kettenbrücke badete und zu ertrinken drohte, durch sofortiges Eingreifen vor dem Ertrinken gerettet.“

Es hat sich bei diesem Vorfalle wieder gezeigt, daß gerade der Retter oft in Gefahr gerät. Es muß daher in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen werden: Warum hängt am Hauptweg in Süderpizze nicht ein Rettungsring mit einer langen Leine, damit der Retter bei seiner gefährvollen Arbeit gesichert ist?

Königschießen der Schützengilde

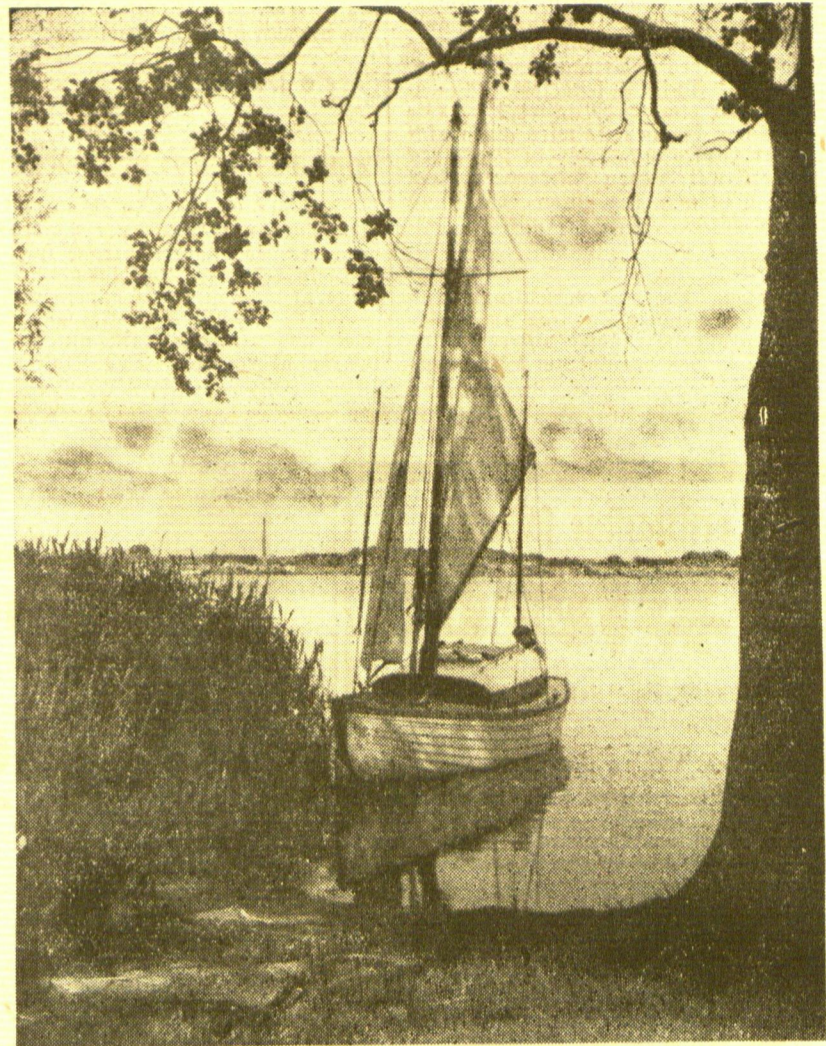
In der Zeit vom 10. bis 12. Juli findet das Sportjahr der Schützengilde in dem altüberlieferten Königschießen seinen bedeutungsvollen Höhepunkt. Das Königschießen hat in diesem Jahr eine besondere Bedeutung, ist es doch — wenn auch das richtige Jubiläumsschießen erst dem kommenden Jahr vorbehalten ist — auch ein denkwürdiges Ereignis, wenn in diesem Jahr das 99. Königschießen seit Bestehen der Schützengilde durchgeführt wird.

Die auf drei Tage verteilte Festordnung wird am Sonnabend um 8 Uhr nachmittags mit dem Beginn des Königschießens auf allen Ständen in Königswälchen eröffnet. Das Schießen dauert bis 1/8 Uhr. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr versammeln sich sämtliche Schützen, um den Schützenführer aus seiner Wohnung abzuholen. Anschließend daran werden einige Schützen für 25 Jahre lange Mitgliedschaft in der Schützengilde ausgezeichnet werden, worauf dann der übliche Königsstrunk folgt. Die Schützen werden weiter um gemüthlichen Kreise zusammenbleiben, bis um 1 Uhr mittags die gemeinsame Mittagstafel im Schützenhaus ruft. Um 3 Uhr nachmittags marschieren die Schützen unter Vorantritt einer Musikkapelle zu den Schießständen, um das Schießen fortzusetzen. Obwohl das Schießen hier bis 6 Uhr dauert, beginnen schon um 4 Uhr im Schützengarten im Rahmen eines Konzerts Damen- und Kinderbelustigungen, die mit einer Fackelprozession der Kinder ihren Abschluß finden. Schickhafte Damen, die sich an diesen Belustigungen nicht beteiligen wollen, sondern ausschließlich dem männlichen Sport zuschauen, haben an allen drei Tagen Gelegenheit, ihre Fertigkeit auf dem Kleinfaltverband zu erproben. Am Montag schließlich beginnt das Schießen schon um 8 Uhr morgens und dauert bis 12 Uhr. Um 19 Uhr wird der neue König ausgerufen, wobei auch die besten Schützen bekanntgegeben werden. Um 9 Uhr abends findet das diesjährige Schießen mit dem Königsball seinen feierlichen Abschluß.

Unfall am Hafen. Beim Löschen von Eisenträgern aus dem russischen Dampfer „Silla“ verunglückte am Donnerstag früh gegen 8 Uhr der Arbeiter Johann Szermies wohnhaft Janischer Straße 10, dem ein Träger die Hand ausrutschte und die Haut abriß. Der Arbeiter verlor sofort das Bewußtsein, erholte sich aber später und wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Der Fuß gequetscht. Beim Verladen von Papierholz aus dem Dampfer „Elbe“ in Rähne wurde dem Arbeiter Wladislaw Szugauskas aus Kretinga der linke Fuß gequetscht. Er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

Wasser- und Lufttemperatur in Sandkrug. Am Donnerstag vormittag wurden im Diffebad Sand-



Abend am Hafen

Abendwolken,	Tiefe Stille
Schilfgeruch,	überall — —
Wasser,	Nur leis-leise
schlaffes Segeltuch —	Klingt einmal
und der Wind schläft schon.	tief im Ried ein Ton.

P. K.

frug 19 Grad Wasser- und 18 Grad Lufttemperatur gemessen.

Schöffengericht Memel

Fahrlässiger Faltschmid. Der Arbeiter Pranas D. aus Memel war in einer Straffasse als Zeuge geladen und hatte ausgesagt, er habe genau gesehen, daß ein gewisser L. mit einer Flasche geschlagen habe. Da die damalige Verhandlung einwandfrei ergab, daß ein K. mit der Flasche geschlagen hatte, wurde gegen D. Anklage wegen Meineides erhoben. Der Angeklagte blieb auch heute dabei, daß er genau gesehen habe, daß L. der Schläger gewesen ist. Die ganzen Zeugen sagten einstimmig aus, daß K. geschlagen habe, auch selbst dieser gab zu, mit einer Flasche geschlagen zu haben. Das Gericht nahm darauf an, daß sich der Angeklagte nicht eines vorfälligen Meineides schuldig gemacht hat, sondern lediglich eines fahrlässigen Faltschmides und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Juli 1937

Aufgebote: Arbeiter Albert Billy Gallwitz mit Arbeiterin Eva Maria Kerisch, beide von hier; Kaufmann Helmut Paul Ernst Theodor Frederking von hier mit Beherin Selga Adele Luise Josephi von Heydekrug.

Geborene: Ein Sohn: dem Maurer August Wilhelm Wehls, dem Maurer Justinas Medutis von hier. — Eine Tochter: dem Postangestellten Johann Wilhelm Hensel, dem Kaufmann Aleksandras Dubinuskas von hier.
Gestorbene: Kaufmannsrau Meta Anna Reimer, geb. Burge, 28 Jahre alt, Schneider Rezelmann Sudarski, 54 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. 9.30 Uhr Konf.-Kat. Abbat, 4 Uhr Waldgottesdienst, Vikar Radtke.
Evangelische Kirche. 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, Vikar Radtke Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde, Vikar Radtke (8066)
Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfarrer Priek 11 Uhr Kindergottesdienst. (8086)
Katholische Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr lit. Gottesdienst, Fr. Lorkis. Mittwoch: 6 Uhr litauische Bibelstunde. (8065)

Katholische Kirche. Sonnabend den 11. Juli, 7 Uhr Frühgottesdienst 9.30 Uhr Hochamt und deutsche Predigt, 11.15 Uhr Hochamt und litauische Predigt. Gottesdienst in Picken

Ev. kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch. Kellnerreit, 6 Uhr Jugendbund. Am 18. Juli: Missionsspektakel in Ridden. Ausflug mit „Kurisches Haff“ 7.45 Uhr morgens. Fahrkarten für ermäßigte Preise in der Gemeinschaft.

Bethel-Kapelle (Baptisten-Gemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr: „Das anglikanische Harren der Kreatur“, Pred. Drehtler, 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde, Pred. Drehtler.

Heydekrug, 9. Juli

Vieh- und Pferdemarkt

Am Freitag vormittag fand in Heydekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war nicht allzu groß. Auf dem Viehmarkt standen etwa 150 Rinder und auf dem Pferdemarkt 100 Pferde zum Verkauf. Auf dem Pferdemarkt sollten junge bessere Arbeitspferde des Halbschlages von 500 bis 600 Lit je Stück kosten. Für ältere Arbeitspferde wurden 200—500 Lit, für Kunter und Klepper 100—200 Lit verlangt. Auf dem Viehmarkt verlangte man für gute hochtragende Kühe 250—300 Lit, für ältere Kühe 200—250 Lit, für Stieren 150 bis 180 Lit und für Schlachtkühe 110—140 Lit. Auf beiden Märkten war fast keine Kauflust vorhanden. Daraus läßt sich schließen, daß sich im kommenden Jahr eine Futterknappheit bemerkbar machen wird.

*** Vaggerarbeiten in der Sziehe.** Seit einigen Tagen werden in der Sziehe bei Heydekrug Vaggerarbeiten durchgeführt. Der Vagger liegt zurzeit am Eingang des Stromes zum Fischmarkt, um hier die stark verlandeten Stellen zu vertiefen, damit der Marktdampfer wieder an dem Fischmarkt anlegen kann. Bisher konnte die „Hertha“ wegen zu geringer Wassertiefe nicht zum Fischmarkt gelangen, sondern mußte im Hafen festmachen.

*** Bürgerfest auch in der Bergstraße.** In der Bergstraße werden zurzeit von der Gemeindeverwaltung Reparaturarbeiten durchgeführt. Es wird ebenfalls wie in der Sudermannstraße ein Bürgerfest angelegt, wobei die Straße geradegezogen und auch verbreitert wird.

*** Diebstahl.** Bei dem Arbeiter Hermann Lischies in Abbau Heydekrug ist am Donnerstag, während die Familie abwesend war, ein Dieb in die unverschlossene Wohnung eingedrungen. Es fand eine braune Handtasche mit 10.— Lit und zwei Pässen und verschiedene andere Kleinigkeiten entwendet worden. Im Verdacht des Diebstahls steht eine gewisse Luise Labrenz, die vor kurzem aus der Anstalt Sagatpurwen entwichen ist. Die Labrenz soll auch an dem Diebstahl in Laigallen, der vor einigen Tagen ausgeführt wurde, beteiligt gewesen sein.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug. Geborene: ein Sohn: dem Lehrer Jonas Mitenas-Heydekrug; dem Chauffeur Wilhelm Müller-Heydekrug; dem Arbeiter August Auer-Heydekrug; eine Tochter: dem Chauffeur Jurgis Galinskis-Heydekrug; dem Arbeiter August Anstol-Sziehtrren. — **Gestorbene:** Operateur Theodor Wilhelm Fischer mit Stiehe Anna Meta Szameitait, beide aus Heydekrug; Maurergeselle Kurt Erich Staats mit Stiehe Paula Frieda Kater, beide aus Heydekrug. — **Gestorbene:** Arbeiterfrau Hedwig Vinkles-Kirlden, 38 Jahre; Arbeiterfrau Anna Karsch-Drongeln, 73 Jahre; Arbeiterfrau Ona Subeliene-Mahurmaten, 43 Jahre; Kind Marianna Szameitait, 1 Jahr; Seiltüchtige Marie Delfus-Heydekrug, 60 Jahre; Kaufmann Albert Witteit-Heydekrug, 51 Jahre; Grenzpolizeibeamter Antanas Kiltivicius-Heydekrug, 24 Jahre.

... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1961). 9.15: Gottesdienst. 18.30: Zeit, Wetter, Programm. 18.35: Vortrag. 18.50: Dorf-Abend. 19.20: Für das Meer. 19.50: Schallplatten. 20: Für Schützen. 20.30: Duett. 20.45: Vortrag. 21: Schallplatten. 21.15: Sport. 21.20: Informationen. 21.35: Etia. 21.40: Tanz. **Memel (Welle 531).** 9.30: Gottesdienst. 14.15: Schallplatten. 18.50: Aus Kaunas. 20: Santara-Funk. 20.25: Sport. 21.20: Aus Kaunas. 20.45: Landfunk. 21: Aus Kaunas. 21.20: Wochenchau. 21.35: Aus Kaunas. **Königsberg (Welle 223).** 6: Zentralfunk. 8: Schallplatten. 9.15: Christliche Morgenfeier. 10: Morgenfeier der Jugend. 10.20: Mutter acht in Urlaub. 10.40: Kammermusik auf Schallplatten. 11.15: Vom Abschiednehmen, Wandern und Wiederleben. 12: Mittagskonzert. 14: Schachspiel. 14.30: Kurzwelle. 15: Sport und Unterhaltung. 18: Lieber und Kavaleriemusik. 18.40: Jachthoff's tönende Tageschau. 20: Hörspiele. 20.50: „Manon Lescaut“ Oper von Puccini aus Rom. **Deutschlandsender (Welle 1571).** 6: Hamburger Hafenkonzert. 8: Neue Unterhaltungsmusik. 8.20: Und Sonntag aus Land. 8.45: Stadt in Numen. 9: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10: Morgenfeier. 10.45: Reließe Säuer und Köhre auf Schallplatten. 11: Kontoschiff auf der Aino. 12: Mittagskonzert. 14: Kinderunterhalt. 14.30: Erzel. 15: Schallplatten. 18.15: Runderunterhalt. 14.30: Erzel. 12: Mittagskonzert. 11.15: Vom Abschiednehmen, Wandern und Wiederleben. 12: Mittagskonzert. 14: Schachspiel. 14.30: Kurzwelle. 15: Sport und Unterhaltung. 18: Lieber und Kavaleriemusik. 18.40: Jachthoff's tönende Tageschau. 20: Hörspiele. 20.50: „Manon Lescaut“ Oper von Puccini aus Rom. **Breslau (Welle 316).** 19: Volkslieder. 21: Verbi-Oper. **Hamburg (Welle 332).** 20: Schallplatten. 20.50: „Manon Lescaut“, Oper aus Rom. **Leipzig (Welle 382).** 19.10: Unterhaltungskonzert. 21: „Manon Lescaut“, Oper. **Köln (Welle 456).** 20: Tausend Takte Tanz. 21: „Manon Lescaut“. **München (Welle 405).** 19.25: Schallplatten. 20: Allerhand musk. 20.50: „Manon Lescaut“, Oper. **Wien (Welle 507).** 19.35: Wiener Operette. 21: „Manon Lescaut“. **Veromünster (Welle 540).** 19: Musik. 20: Singpiel. 21.45: Fräutchen-Sonate. **Stodholm (Welle 426).** 19.30: Militärmusik. 21: „Ma-

Memelgau

Kreis Memel

Verschiedenes aus Karfelbed. Der Gemischte Kirchenchor Karfelbed beschloß in der am Dienstag abend stattgefundenen Versammlung einen Ausflug nach dem Kreise Heydekrug am kommenden Sonntag. Ferner wurde zum Schrift- und Notenwart Lehrer Herbert Jonschies-Kunten-Görge gewählt. Der Kassierposten wurde der Frau Marie Schlaßha-Karfelbed übertragen. Der Jahresbeitrag wurde auf fünf Lit festgesetzt. Augenblicklich zählt der Chor etwa 30 Mitglieder. — Wie berichtet, wurde einem Besitzer Kalwies aus Grischden, der an einer Einsegnungsfeier in Karfelbed teilnahm, ein Pferd mit Wagen entwendet. Jetzt ist es der Polizei gelungen, das entwendete Pferd mit dem Wagen in Bowershani zu ermitteln. aw.

Kreis Heydekrug

Großes Strandfest. Die Badeverwaltung Ruß veranstaltet am kommenden Sonntag am Badestrand in Ruß ein großes Strandfest mit reichhaltigem Programm. Das Fest beginnt um 8 Uhr nach-

mittags mit einem Umzug aus dem Ort mit Begleitung des Blasorchesters „Concordia“ zum Badestrand. Anschließend folgen Wasserport-Wettkämpfe, eine Kanu-Regatta, Wellenreiten, Wettschwimmen, Fischerfischen, Preisschießen und Kinderbelustigungen. Zum ersten Male wird bei diesem Fest die Strandkönigin gewählt, die besonders ausgezeichnet wird. Nach Eintritt der Dunkelheit findet ein Feuerregen bei bengalischer Beleuchtung statt. Den Schluß bildet der Tanz auf der Diele am Badestrand bei elektrischer Beleuchtung.

Kreis Pogegen

Ein Kind von einem Lastfuhrwerk überfahren

Auf der Chaussee in Bartulischen ereignete sich ein bedauerlicher Verkehrsunfall. Als einige Kinder auf der Straße spielten kam ein mit Piegeln beladenes Lastfuhrwerk des Besitzers Stegand aus Augustwillen angefahren. Der 1 1/2-jährige Sohn des Besitzers Paulat aus Bartulischen geriet aus Unachtsamkeit unter den Wagen und wurde überfahren. Das Kind trug schwere Ver-

letzungen davon. Ein linkes Wagenrad fuhr ihm über den Unterleib, riß ihn auf und beschädigte die Eingeweide. In bedenklichem Zustande wurde das Kind in das Tilsiter Krankenhaus übergeführt. at.

Berebung von Kanal- und Jägerreinigungsarbeiten

Dieser Tage wurde durch den Jägergenossenschaftsvorsteher Andrius im Gasthause Schumann Aukten öffentlich an den Mindestfordernden die Reinigung der der Genossenschaft unterliegenden Wasserläufe vergeben. Es handelt sich hierbei um die Reinigung der Jäge, der Wilke, der Ramon, des Dumbergrabens, sowie eines Teiles des Jägerkanals. Die ganzen Reinigungsarbeiten wurden in 13 Abschnitten vergeben, wofür an die Unternehmer Beiträge von 40—120 Lit gezahlt werden, je nach Länge der Strecke und der zu leistenden Arbeit. Die Räumungsarbeiten müssen bis zu folgenden Terminen fertiggestellt sein: Von Plaszken bis zur Suttkater Grenze bis zum 19. Juli, die Strecke aufwärts bis zur Einmündung der Wilke bis zum 21. Juli, die Strecke bis zum Pogegener See bis zum 23. Juli. at.

25jähriges Meisterjubiläum. Am Sonnabend gab der Tischlermeister Erwald Voigt aus Coadjuthen sein 25jähriges Meisterjubiläum. Herr Voigt ist am 3. Januar 1886 in Coadjuthen geboren, wo er vom 1. Dezember 1901 bis 1. Juni 1905 das Tischlerhandwerk bei Tischlermeister Endrejat erlernte. Im Oktober 1905 bestand er vor der Tischler-Innung in Tilsit die Gesellenprüfung und arbeitete als Lehrling bis 1906 als Geselle bei Tischlermeister Kairies in Coadjuthen. Nach seiner Militärzeit von 1906 bis 1908 beim Infanterie-Regiment 41 in Tilsit trat Herr Voigt wieder bei Tischlermeister Kairies-Coadjuthen als Geselle ein. Am 29. Juni 1912 legte er die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk vor der Handwerkskammer in Gumbinnen ab und machte sich in Coadjuthen selbständig. Herr Voigt war zuerst Mitglied der Freier Tischler-Innung in Pogegen, trat später der Freien Tischler-Innung in Pogegen bei, wo er seit etwa zehn Jahren das Amt des Kassierers und Schriftführers bekleidet. Aus Anlaß des Jubiläums werden dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste für das Handwerk Ehrungen durch die Handwerkskammer, die Tischler-Innung in Pogegen und den Handwerker-Verein Coadjuthen ausgeteilt werden.

Kaufen erstklassige schwere Pferde



in gutem Futterzustand, im Alter von 4—8 Jahren, von 1,55 bis 1,65 Stockmaß

am Montag, dem 12. Juli d. Js.

- um 6 Uhr vorm. Willkischken (Gasthaus Kannegießer)
- um 6 1/2 Uhr vorm. Kompönen (Gasthaus)
- um 7 Uhr vorm. Mitietien (Gasthaus)
- um 7 1/2 Uhr vorm. Piktupönen (Gasth. Wildermann)
- um 8 Uhr vorm. Wittgirren (Gasthaus)
- um 8 1/2 Uhr vorm. Groepelken (Gasthaus)
- um 9 Uhr vorm. Langhargen (Gasthaus Klinger)
- um 10 Uhr vorm. Noblojen (Gasthaus)
- um 10 1/2 Uhr vorm. Rattfischken (Gasthaus Neumann)
- um 11 1/2 Uhr vorm. Coadjuthen (Gasthaus Naubur)
- um 12 1/2 Uhr nachm. Langallen (Gasthaus)
- um 1 Uhr nachm. Weislaunken (Gasthaus)
- um 1 1/2 Uhr nachm. Pajieken (Gasthaus Gilde)
- um 2 Uhr nachm. Heydekrug (am Bahnhof)
- um 3 Uhr nachm. Uhlänen (Gasthaus Wiechmann)
- um 3 1/2 Uhr nachm. Wiesen (Gasthaus Nelaimisekies)
- um 4 Uhr nachm. Wädewald (Gasthaus Brokoph)
- um 5 Uhr nachm. Plaszken (Pferdemarkt)
- um 6 Uhr nachm. Stonischken (Gasthaus Klein)
- um 6 1/2 Uhr nachm. Ruden (Gasthaus Stuhler)
- um 7 Uhr nachm. Pogegen (Pferdemarkt).

Gute, volljährige edle und Halbblutpferde werden mitgekauft. [8062]

Krebs & Schickedanz
Neustadt
Tel. 19 und 22.

Das Ziel der Deutschlandreise:
Die große Vierjahresplan-Ausstellung

Schaffendes Volk Düsseldorf

MAI — OKTOBER 1937

780 000 qm groß, 42 Hallen,
110 Musterhäuser, 1,5 km Rheinfront

In den ersten 10 Tagen über
450 000 Besucher



Bedeutende Fabrikationsleistungen durch jedes Betriebsglied

Füllenbrennen und Stutenaufnahmen für 1937

finden statt:

- Montag, den 19. Juli
8 Uhr vormittags in Baubeln
4 Uhr nachmittags in Winge
- Dienstag, den 20. Juli
8 Uhr vormittags in Willkischken
- Mittwoch, den 21. Juli
8 Uhr vormittags in Rattfischken
- Donnerstag, den 22. Juli
7 1/2 Uhr vormittags in Rucken
3 1/2 Uhr nachmittags in Heydekrug
- Freitag, den 23. Juli
8 Uhr vormittags in Adl. Götthöfen
2 Uhr nachmittags in Kollaten
- Sonnabend, den 24. Juli
8 Uhr vormittags in Adl. Brökuls

Die Herren Hengsthalter werden gebeten, amvorbend zu sein. Zur Stutenaufnahme ist der Füllentheil der Stute vorzugeben. Zuchtkarten und Abnahmehelmscheinungen sind vorzulegen.

In das Veredelungsbuch werden Stuten ohne den Schenkelbrand des Veredelungsbuches nur ganz ausnahmsweise aufgenommen und nur, wenn sie inprein und von besonderem Zuchtwert sind und ihr Füllentheil vorgelegt wird.

Rahlungen werden nur in Lit angenommen. Füllen erhalten den Schenkelbrand nur dann, wenn das Deckgeld bezahlt ist.

Besitzern von jungen Hengsten im Alter von 1—3 Jahren, die sie zur Zucht aufziehen wollen, wird dringend geraten, dieselben vor Beginn des Brenntermins zur Begutachtung vorzustellen.

geg. **Gubba**

Kompönen
Einen **Lehrling** und einen **Gesellen** sucht
F. Nanjoks
Fleischermeister
Kompönen

Zwangsversteigerung
Am Montag, d. 12. 7. 37, 12 Uhr mittags, werde ich in Rattfischken etwa 42 ebm Feld, keine die als Eigentum des Besitzers Lessing-Rattwehen gepfändet sind öffentlich mitteilend gegen Barzahlung versteigern.
Leites Gerichtsvollzieher **Wischwil**

Grundstückverkauf
Verkauf von tofod ober verkaufte in ein Geschäftsrundstück, mein in Wigtchen hart an der Chaussee Rucken-Coadjuthen gelegen. Grundstück 82 Morgen groß, gut Boden u. Gebäude mit sämtlich tot. und lebendem Inventar sowie Miteilt. Preis und Anbahnung nach Uebereinkunft.
K. Haase
Uigischen
Post Coadjuthen
Kr. Pogegen

Familien-Drucksachen

fertigt in kürzester Zeit bei Verwendung moderner Schriften u. Papiere

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Achtung!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft im Hause von Paul Schlagowsky aufgegeben und daselbst gegenüber in das Haus der früheren Landschaftsbank verlegt habe.

Ich bitte, mein Unternehmen weiter gütig unterstützen zu wollen. [8073]

Hochachtungsvoll
Herbert Mazner, Friseur
Heydekrug.

Sperrung der Ringbrücke bei Baiten

Zwecks Erneuerung des Oberbelages wird die Ringbrücke bei Baiten im Zuge der Chaussee Memel-Baiten in der Zeit vom 12. Juli bis einchl. 16. Juli d. Js. für sämtlichen Auto- und Fuhrwerkverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über Eshernen. [8078]

Memel, den 7. Juli 1937.
v. Schulze
Landratsamtverweser.

Plauschwarren Deputant nebst Hofgänger

vom 1. Okt. gesucht
Jagst Plauschwarren

Marktbericht
p. Coadjuthen, 8. Juli 1937

Butter	Fbd. 1,20—1,25	Gurken	20—25 Stück 1,00
Eier	Stück 0,07	Schweinefl.	Fbd. 0,70—1,00
Weizen	Str. 16,00	Rindfleisch	Fbd. 0,50—0,60
Roggen	Str. 1,200	Hammelfleisch	Fbd. 0,70
Hafer	Str. 12,00—13,00	Kalbsteif	Fbd. 0,40—0,80
Gerste	Str. 14,00—15,00	Wale	Fbd. 1,30
Kartoffeln	Str. 5,00	Zander	Fbd. 0,80
Gänse	Stk. 2—2,30	Hechte	Fbd. 0,70
Enten	Stück 0,90—1,2	Schleie	Fbd. 0,80
Hähne	Fbd. 0,80	Hierfische	Fbd. 0,15—0,25
Hühner	Fbd. 0,60	Rundern	Fbd. 0,25
Kehel	Stück 0,60—1,0	Weißfische	Fbd. 0,20
Zwiebeln	Bund 0,35	Brennholz	Fuhr 10,00—14,00
Johannisbeeren	Str. 0,15	Ferkel	Paar 25,00—28,00
Himbeeren	Str. 0,4	Güterfische	Stück 28,00
Blaubeeren	Str. 0,35	Schlachtwine	Fbd 0,50—0,55
Süßkirchen	Str. 0,60		

Uraufführung in Kopenhagen / Raman von Wilhelm Scheider

Sechzehnte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Glaube ich nicht. Wie war ihre Kindheit?“

„Eine glückliche Kindheit. Mein Vater war Arzt in einer kleinen holländischen Stadt. Ich, das einzige Kind, wollte auch Arzt werden. Doch kaum hatte ich mein Studium begonnen, da verlor ich schon meinen Vater. Meine Mutter war lange tot. Ein Erbeil war auch bei mir nicht vorhanden. Mein Vater, allzu gutmütig, hatte keine Ersparnisse armen Verwandten geliehen und nichts zurückbekommen. Aber dann fand sich doch ein Nette in der Not: meine Tante Tutta aus München, die Schwester meiner Mutter. Die hat mir die Fortsetzung meiner Studien ermöglicht.“

„Da sind Sie also glatt zurückgekommen und richtig Arztin geworden?“

„Oh nein, so einfach war es nun auch wieder nicht. Sonst hätte ich wohl niemals mein Stück geschrieben. Vor zwei Jahren verlor ich auch meine Tante. Sie hatte ihre kleine Pension mit mir geteilt. Vermögen hinterließ sie nicht. Und ich stand wieder einmal vor dem Nichts.“

„Und da sind Sie auf den Gedanken gekommen, das Stück zu schreiben?“

„Ja, ich hatte schon früher für studentische Feste Stücke geschrieben. Ich glaubte an mich.“

„Bravo, Fräulein Doon, das ist immer die Hauptsache.“

„Zuerst wollte keine Bühne das Stück aufführen. Damals war die Hartenau-Affäre ja noch in aller Gedächtnis. Aber schließlich klappte es doch. Und es wurde ein Erfolg.“

„Man ist immer erfolgreich, wenn man es nur richtig will,“ sagte Elliot.

Dann gingen sie zum Wagen zurück und fuhren weiter.

„In der kleinen Seestadt Helsingör hatten sie zu Mittag gegessen. Nun ging es hügelart — hügelart durch die seeländische Landschaft. Dunkle Acker wechselten mit weiten Heiden. Dann blinkte ihnen in einer Hügelkennung das schimmernde Auge eines kleinen Sees entgegen. Es war der Gurre-See.“

Elliot fuhr in einen Nebenweg ein und hielt. Ein weiter Weidenhang fiel sanft abwärts zum Gurre-See.

Konstanze legte sich im Sitz zurück und schloß die Augen vor der Sonne, die sommerlich warm herunterbrannte. Roter Glanz lag auf ihren Widen, sie ging völlig unter in diesem Glanze.

Elliot folgte ihrem Beispiel. So lagen sie beide nebeneinander in der Sonne, sie sprachen nichts, die Sonne machte sie müde, und nach fünf Minuten waren sie eingeschlafen.

Als Konstanze erwachte, sah sie, daß er sie beobachtete, er lächelte, und in seinen Augen war ein warmes Leuchten.

„Sie richtete sich auf: „Wie lange haben wir geschlafen?“

„Keine Ahnung. Ich bin auch eben erst wach geworden. Hat Sie es erkrücht?“

„D ja.“

„Dann können Sie ja weiter mit mir kämpfen. Eine Zigarette gefällig?“

„Gern.“

Sie griff zu. Sie rauchten.

Er sah um sich, sein Blick umfasste die ganze Landschaft. Und er sagte: „Wie in Deutschland.“

„Haben Sie oft Sehnsucht nach Deutschland, Herr Elliot?“

„Nimmer.“

„Warum kommen Sie nicht ganz zurück?“

„Wahrscheinlich bin ich ja schon auf dem Heimweg.“

„Es ist nicht sehr far, was Sie sagen.“

„Ich kann noch nicht zurück. Mir liegt etwas im Wege.“

„Wollen Sie mir etwas darüber verraten?“

„Nein, noch nicht. Später.“

Sie schloß ihr Herz schlagen. Seine Augen nahmen in so seltsamer Weise Besitz von ihr.

„Wollen wir nicht fahren, Herr Elliot?“

„Nein, erst müssen wir noch ein wenig kämpfen.“

„Gut, kämpfen wir.“

„Sie halten mich also noch immer für den gefährlichen Hochstapler, für Hartenau Nummer zwei?“

„Daher konnten Sie mich noch nicht von dem Gegenteil überzeugen.“

„Das Gegenteil — wäre Hartenau Nummer eins, Fräulein Doon. Oder auch ein dritter.“

„Stimmt.“

Er holte eine Brieftasche hervor, zog etwas heraus.

Es war ein Stück Pappe, auf die ein kleiner Zeitungsausschnitt geklebt war ... Text und ein Bild.

Er reichte es ihr.

„Für Alex Stocke. Es war die gleiche Reproduktion des Photos, die sie bei sich zu Hause verwahrt. Das Photo Hartenaus, das damals durch die Zeitungen gegangen war!“

Der Text war in englischer Sprache abgefaßt. Sie las: es war von der Affäre Hartenau die Rede.

Er sagte, immer mit dem gleichen lebenswichtigen Lächeln: „Ich habe mir das Bild damals aus einer Kapstadter Zeitung ausgeschnitten. Betrachten Sie es bitte sehr genau. Hier haben Sie eine Rupe.“

Sie unterfuhte das Bild. Dann sah sie mit schreckhaften Augen zu ihm auf.

Sie stammelte: „Das sind Sie!“

Er schüttelte den Kopf: „Ich bin es nicht. Ich

bin George Elliot, Farmer bei Port Elizabeth, Südafrika.“

„Sie — Sie lügen!“

Es rührte ihn nicht. „Konstanze“, sagte er leise — er rührte sie plötzlich Konstanze — „Sie gehen ein wenig zu stark ins Zeug. Ich gebe zu: Ich bin ihm sehr ähnlich. Fast die gleichen Züge. Doch die Narbe. Aber einiges ist doch ganz anders. Sehen Sie sich das Bild noch einmal an!“

Sie geborchte.

„Aha,“ hörte sie ihn sagen, „lekt sehen Sie endlich den Unterschied.“

„Ja.“

„Und worin liegt der Unterschied?“

„Es ist der Mund.“

„Und die Augen, nicht wahr?“

„Wahrscheinlich auch die Augen.“

„Was sagt Ihnen der Mund, Konstanze?“

„Er ist ganz anders. Er verändertet völlig den Ausdruck des Gesichts.“

„Sehr richtig. Jetzt beobachten Sie gut. Soll ich Ihnen sagen, was es für ein Mund ist?“

„Mitte?“

„Es ist der Mund eines Mannes, der die Menschen verachtet.“

„Ja, so ist es.“

„Und in den Augen liegt ein großer Hochmut, ein unheimlicher, un menschlicher Hochmut.“

„Trotzdem, Herr Elliot, ist die Ähnlichkeit verblüffend.“

„Das ist sie.“

„Bitte — lassen Sie uns jetzt fahren. Es wird Zeit, daß wir nach Kopenhagen kommen.“

„Sie sind also jetzt festbestimmt davon überzeugt, daß ich der Hochstapler bin? Hartenau Nummer zwei?“

„Sie haben sich Mühe gegeben, Herr Elliot, mich davon zu überzeugen.“

Er lachte hell auf, knabenhaft und frohlich.

„Also gut, fahren wir!“

(Fortsetzung folgt)

zen für 1 Hektar heranzuziehen. Man setzt diese dann mit etwas Wasser wie Kohlblüthen auf 30 mal 50 bis 50 mal 50 Zentimeter. Für eine Saat ist es nach Frühkartoffeln zu spät. Wenn der Marktamtsohl reichlich mit Nährstoffen versorgt wird, kann er gut einen Ertrag von 400 D.-Ztr. Grünmasse je Hektar bringen. Eine solche Ernte benötigt eine Düngung von 60—80 Kg. Stickstoff, 40—60 Kg. Phosphorsäure und 100—140 Kg. Kali je Hektar.

Verdämt nicht die Nachblüthen-spritzung

Der diesjährige milde Winter und Nachwinter machen eine gründliche Nachblüthen-spritzung mehr denn je erforderlich, da durch ein Unterlassen großer Schaden angerichtet werden kann und die Vermehrung der verschiedensten Schädlinge tierischer und pflanzlicher Art unverhältnismäßig hoch ansteigen würde. Die vorhandenen Fruchtansätze müssen gerade heute durch eine energische und zweckmäßige Bekämpfung der Schädlinge erhalten werden. Die Obstbau-treibende Bevölkerung hat daher die Pflicht, alle Apfel- und Birnbäume nach dem Abfallen der Blütenblätter zur Bekämpfung der Obstmaden, blattschädigender Raupen und der Schorfkrankheit mit Arsenkupferkalkbrühe zu behandeln. Dieser ersten Nachblüthen-spritzung (Kalkspritzung) hat nach etwa 1—3 Wochen eine zweite Spritzung zu folgen, die nicht nur zur Vernichtung der noch überlebenden schädlichen Insekten, sondern auch zur Bekämpfung jener tierischen und pflanzlichen Schädlinge dient, welche zwischen der ersten und zweiten Spritzung die Obstbäume befallen haben (Mehltau, Schorf, Kränkelkrankheit der Pfirsiche, Schildlauslarven, Milben und Stachelbeerpannerraupe). Bei Steinobst wird zur Bekämpfung aller blattschädigenden Raupen und der Schrottschusskrankheit nicht mit Arsenkupferkalkbrühe, sondern mit Arsenarsulfatbrühe vorgegangen. In Mischbeständen sind aus arbeitswirtschaftlichen Gründen Arsenarsulfatbrühen vorzuziehen. Bei Blattlausbefall kann den Brühen auch Nikotin oder Tabak-extrakt beigelegt werden.

Eine rationelle, auf höchste Wirkung bedachte Schädling-bekämpfung verlangt bekanntlich alljährlich vier Spritzungen: Nachwinter-spritzung — vor dem Schwellen der Knospen; Vorblüthen-spritzung — zwischen dem ersten Blattgrün und der Blütenentfaltung; Nachblüthen-spritzung (Kalkspritzung oder Haupt-spritzung) — nach dem Abfallen der Blütenblätter; Früh-sommer-spritzung — etwa zwei Wochen nach der Hauptspritzung zur Zeit der Fruchtbildung. In dieser Zeit nun muß die erste und zweite Nachblüthen-spritzung erfolgen. Diese Spritzungen richten sich bei den Obstgewächsen aller Art auch gegen Blattlausbefall. Sie erfolgen mit Seifenbrühe, Nikotinseifenbrühe oder Quassia-seifenbrühe. Bei Apfel- und Birnbäumen werden gegen die Raupe des Apfelwicklers den Brühen arsenhaltige Fraßgifte zugesetzt. Bei Obstbäumen und Beerensträuchern, welche von Pilzkrankheiten (Mehltau, Schorf, Schrottschusskrankheit, Monilia-spiendürre) befallen sind, ist Abschneiden und Verbrennen der erkrankten Triebe und stets eine Spritzung mit einer 1/2-prozentigen Schwefelkalkbrühe anzuraten. Bei Apfel- und Birnbäumen ist die Bekämpfung der Obstmaden (Raupe des Apfel-wicklers) jedoch unter Zuzug von Fraßgiften vorzunehmen. Besonders energische Maßnahmen erfordert die Bekämpfung der Blattläuse. Diese Schädlinge überwintern in alten Krebsstellen der Apfelbäume, in Nindenrisen, an der abfallenden Borke, am Wurzelhals und manchmal auch in der Erde. Sobald in den Bäumen der Saft steigt und sie zu treiben beginnen, setzt die ungeschlechtliche Vermehrung der Tiere ein. Nach einigen Wochen sind die jungen Larven ausgewachsen und saugen alsdann an der Rinde der Apfelbäume, wodurch krebsartige Geschwülste entstehen. Während des Jahres treten mehrere, ungeschlechtlich sich vermehrende Generationen von Blattläusen auf. Das Vorkommen der Blattläuse ist leicht festzustellen, da die Tiere ein weißbläuliches Wachs ausscheiden. Werden die Blattläuse zerdrückt, so entsteht ein blutiger, schmieriger Saft, der diesem Schädling den Namen gegeben hat. Da die Tiere gefellig leben, kommen durch die Wachsabscheidungen vieler Käufe flockige Gebilde zustande, welche oft den Bäumen ein mit Schnee oder Tau bedecktes Aussehen verleihen. Im Herbst treten geflügelte Käufe auf, welche allein befähigt sind, ihre Art von Baum zu Baum weiter zu verbreiten. Die Blattläuse schaden nicht nur durch Saugen und Saftentzug, sondern rufen auch durch ihr Vorkommen noch weitere tiefgreifende Schädigungen an den Obstbäumen hervor; so läßt die Fruchtbarkeit nach, was oft bis zur gänzlichen Unfruchtbarkeit führen kann. Weiterhin können Spindeldürre und ein schließliches Absterben des Baumes die Folgen eines starken Befalles sein. Hieraus ist die Gefährlichkeit der Blattlausplage für die Obstbäume zu ersehen. Bei der Bekämpfung stehen verschiedene Wege zur Verfügung: An-pflanzung von Obstbäumen, welche von der Apfelblattlaus ge-mieden werden; bei schwachverfeuhten Bäumen ist eine ent-sprechende Anreicherung des Bodens mit Nährstoffen und eine Bekämpfung der Schädlinge mit chemischen Mitteln angezeigt; bei stark befallenen Bäumen hilft das Umpfropfen der Bäume mit widerstandsfähigen Sorten, die Anwendung von Handels-düngern und eben solchen chemischen Mitteln. Immer aber ist bei allen spritztechnischen Maßnahmen streng darauf zu achten, daß der etwa unter den Bäumen oder in deren nächster Umge-

bung wachsende Grasbestand nicht unmittelbar nach der Spritzung beweidet, gemäht und vielleicht sogar gleich versüßert wird, da durch den Befall der Gräser mit Spritzmitteln leicht Schädigungen bei den Tieren auftreten können. Als gutes Vorbeugungsmittel gilt bei guter Rindenspflege ein genormtes Obstbaumkarbolinum. Ferner hat sich im Blattgrünen Zu-stande bei lokalem Befall die Bepinselung mit Verbrüungs-giften bewährt, welche mit wachstlösenden Bestandteilen ver-mischt sind.

Das Neueste für die Landwirtschaft auf der 25. Deutschen Ostmesse

Die große Schau der deutschen Landwirtschaft und des deutschen Bauerntums, die von der den gesamten agrarwirtschaftlichen Sektor Deutschlands umfassenden Organisation des Reichsnährbundes in diesem Frühjahr veranstaltet worden ist, hat wiederum eine Fülle von Neuheiten aller Art an die Öffentlichkeit gebracht. Gerade diese Neuheiten werden in noch augenfälligerem Maße auch auf der vom 15. bis 18. August 1937 in Königsberg (Pr.) stattfindenden 25. Deutschen Ostmesse im Rahmen der großen Landwirtschafts-Ausstellung hervor-treten. Dort sieht man in der agrarpolitischen Abteilung an Hand von Bildern und Aufzeichnungen aller Art die Absichten, Maßnahmen und Erfolge der unter dem Namen „Erzeugungsschlacht“ als Teil des Vierjahresplanes der Deutschen Reichs-regierung eingeleiteten gewaltigen Wirtschaftsakktion. In den anderen Abteilungen der Landwirtschafts-Ausstellung werden die modernsten Geräte, Maschinen und Einrichtungen vorge-führt, mit denen eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion erreicht wird. Die Tierchauen, auf denen mehr als 1500 Tiere edelster ostpreussischer Hochzuchten vorgeführt werden — vom Pferd und Rind bis zum Kleinvieh und Geflügel — lassen erkennen, mit welchen Mitteln und auf welche Weise der Bauer seinen Tierbestand so fördern kann, daß er die höchst-möglichen Leistungen erzielt. Ein Saaten- und Düngemittel-markt, sowie Stände mit landwirtschaftlichem Bedarf aller Art ergänzen die riesige Landwirtschafts-Ausstellung der 25. Deut-schen Ostmesse, die infolge zahlreicher Vergünstigungen auch dem außerdeutschen Landwirt und Bauern eine billige und be-queme Möglichkeit bietet, sich über das neueste auf dem ihm ur-eigensten Lebens- und Wirtschaftsgebiet zu unterrichten. In allen Ländern des kontinentalen Ostens, wie auch des Ostsee-raumes, unterhält die Deutsche Ostmesse ehrenamtliche Ver-tretungen, die jedermann mit Einzelauskünften an Hand gehen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Samen der „Phazelia-Pflanze“ A. Sz. Von welcher Firma kann man Samen der „Phazelia“-Pflanze zum Viehfutter beziehen? Können Sie mir ein gutes Buch über Viehzucht bzw. eine Viehzuchtzeitung empfehlen?

Antwort: Samen können Sie in Memeler Geschäften beziehen, die mit Samen handeln. Wir empfehlen Ihnen das Buch: „Deutsche Viehzucht“ von Carl Rehs oder die „Preu-ßische Viehzucht“, die Sie durch Klempner Friedrichs-Friedrichsmarkt beziehen können.

Märkte im Juli

Am 28. Juli Vieh- und Pferdemarkt in Natkischken
Am 30. Juli Vieh-, Pferde- und Rindmarkt in Willkischken.

Gerichtstage im Juli

Am 16. und 17. Juli bei Raubur in Coadjuhen
Am 23. und 24. Juli in Pogegen, Kreisbau
Am 24. Juli in Halleiten bei Kaufmann & Scheffler
Am 30. Juli in Rinten bei Kybranz & Schütz.

Marktpreistabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Halter	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweine-fleisch
	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadjuhen (1./7.)	13,00	16,00	15,00	12,00-13,00	—	1,35	7	0,50-0,60	0,70-1,00
Hendekra (6./7.)	12,50	—	14,00-16,00	13,00-14,00	—	1,1-1,4	7-8	0,50-0,7	0,60-0,80
Memel (4./7.)	—	—	—	15,00	4,00-5,00	1,4-1,5	7-9	0,60-1,00	0,70-1,00
Pogegen (3./7.)	12,00	16,00	17,00	14,00-15,00	3,50-5,00	1,40-1,40	7-8	0,35-0,60	0,60-0,90
Prökults (30./6.)	12,00	16,00	15,50	13,00	3,50	1,00-1,30	7-8	0,60-0,80	0,70-0,90
Uebermemel (2./7.)	—	—	—	—	—	2,40	—	—	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 28

Memel, den 10. Juli 1937

89. Jahrgang

Blütenstauden unserer Gärten / Von Koppelin, Leiter der Stadtgärtnerei Memel

Für den Schmuck des Gartens wurden schon vor dem Kriege die mehrjährigen Stauden besonders gern und häufig verwendet. Heute ist ihre Verwendung allgemein geworden, denn die einmaligen Kosten für die Beschaffung von blühenden Stauden wird den kurzlebigen Sommerblumen vorgezogen.

Nun sind nicht in allen Gärten die für das Gedeihen der Stauden erforderlichen Bedingungen erfüllt, und nicht selten erlebt der Gartenbesitzer größere Enttäuschung, wenn die Pflanzen nicht recht blühen wollen und von Jahr zu Jahr mehr zurückgehen, statt üppiger zu werden. Dieser Mangel kann mancherlei Ursachen haben. Zunächst müssen wir unsere Aufmerksamkeit der Beschaffenheit des Bodens zuwenden. Die Mehrzahl unserer Stauden liebt mehr feuchten und tiefgrün-digen Boden, denn ihre vielen Blätter verdunsten eine erheb-liche Feuchtigkeit, welche die Wurzeln der Pflanzen dem Boden entziehen müssen. Trockener, sandiger Boden muß daher ver-bessert werden. Die für die Bepflanzung auszuwählenden Flächen werden in einer Tiefe von mindestens 40 Zentim. ausgehoben und mit von Dung und Komposterde durchsetzten Boden wieder angefüllt. Feuchte und infolgedessen kalte Böden werden da-gegen mit Sand- und Kalkschutt in der nötigen Tiefe durchsetzt. Im Verlauf der Wachstumsperiode müssen die Staudenpflan-zungen wiederholt gehackt werden, damit nicht die Bodendecke hart und den Wurzeln die erforderliche Luftzufuhr abgeschnit-ten wird. Im allgemeinen sind unsere gebräuchlichen Garten-stauden anspruchsvoll an Bodenbeschaffenheit, Feuchtigkeit und Nährstoffen, und ihr üppiges Blattwerk und ihre Blütenfülle bedürfen reichlicher Nahrung, um sich voll entwickeln zu können. Sie nehmen in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Menge von Nährstoffen aus dem Boden auf, die immer wieder zugeführt werden müssen, wenn die Pflanze nicht vorzeitig im Wachsen und Blühen nachlassen soll.

In der Regel wird das Verpflanzen nach Ablauf des vier-ten Jahres vom Zeitpunkt der Neupflanzung einer Anlage an ge-fahren müssen. Nachdem die Pflanzen von den Beeten abge-räumt sind, wird der von den dichten Wurzeln ausgelegene Bo-den in einer Tiefe von 40 Zentim. wieder ausgehoben und mit frischer Erde und verrottetem Dung ersetzt. Hat sich der Boden genügend gesetzt, so beginnen wir mit der Neupflanzung. Alle alten, verholzten und vermorschten Teile werden entfernt, während die jungen, frischen, stark bewurzelten Teile wieder eingesetzt werden. Die günstigste Verpflanzungszeit ist an-fangs September, denn die Pflanzen können dann noch vor Eintritt des Frostes frische Wurzeln schlagen so daß ein Erfrie-ren als ausgeschlossen gelten kann, zumal zu dessen Verhütung eine leichte Decke aus verrottetem Dung empfehlenswert ist. Dagegen werden Stauden-Rabatten mit Spätblühern zeitig im Frühjahre, wenn keine Nachfröste mehr zu erwarten sind, um-gepflanzt. Sie treiben in der Regel alsbald nach der Verpflan-zung kräftig durch und bringen noch im selben Jahre reichliche Blüten. In feuchten und kalten Lagen ist das Pflanzen und Verpflanzen der meisten Stauden im Monat April und Mai der Herbstpflanzung vorzuziehen.

Da in diesem Jahr ein großer Teil unserer Blütenstauden erfroren ist, wird der Blumenliebhaber nicht umhin können, diese im kommenden September durch neue zu ersetzen. Nach-stehend will ich einige Blütenstauden anführen, die sehr rech-tblühend und in der Farbenzusammensetzung gut zu einander passen und zwar in Frühjahrs-, Sommer- und Herbstblüher:

F r ü h j a h r s b l ü h e r: Adonis; Alcyon; Anemone pul-satilla; Aquilegia; Arabis; Astilbe japonica; Aubrietia; Bellis; Centaurea montana; Cerastium; Chrysanthemum leucanthemum; Dianthus plumarius; Doronicum; Helenium Hoopstii; Iris pumila, germanica; Myosotis; Papaver nudicaule; Phlox amoena, divaricata; Primula; Saxifraga.

S o m m e r b l ü h e r: Achillea; Agrostemma; Asters; Cam-panula; Delphinium; Digitalis; Erigeron; Funkia; Gaillardia; Geum; Gypsophila; Heuchera; Lupinus; Lychnis; Paeonia; Papaver orientale; Phlox decussata; Saxifraga; Sedum; Soli-dago; Spirea; Stachys; Statice; Thalictrum; Veronica.

H e r b s t b l ü h e r: Asters (Herbstaster); Chrysanthemum

indicum; Phlox decussata; Rudbeckia; Solidago; Viola cornuta & Wernig.

Für Steingärten und Einfassungen eignen sich nachstehende Stauden: Achillea; Alyssum; Arabis alpina; Aster alpinus; Aubrietia; Campanula carpatica; Cerastium Wiebersteinii; Centaurea acaulis; Geum; Phlox amoena; Potentilla; Primula; Saxifraga; Sedum; Veronica.

Es würde zu weit führen, noch die einzelne Höhe und Farbe der Stauden anzugeben, aber selbst bei einer solchen Aufzäh-lung ist es nicht leicht, die einzelnen Staudenarten und Sorten so genau zu beschreiben, daß man ihre Eigenart genau erkennen kann. Schon bei Angabe ihrer Höhe und ihrer Blütenfarbe be-ginnen die Schwierigkeiten. Die einzelnen Stauden werden umso höher und in der Farbe der Blüten ausdrucksvoller, je wärmer ihr Standort, je geeigneter ihre Erdmischung und die Feuchtigkeit des Bodens ihren Wünschen angepaßt ist. Hier-über wird jede Gärtnerei, die Stauden abzugeben hat, bereit-willig Auskunft erteilen. Zu erwähnen wäre noch, daß beim Pflanzen der Stauden darauf zu achten ist, daß ihre Buntheit wirkt. Man wird also nicht, wie es in öffentlichen Anlagen ge-schieht, mehrere Quadratmeter-Fläche mit ein und derselben Staudenart bepflanzen, sondern man pflanzt nur zwei bis drei Stauden von derselben Art zusammen. Es gibt unzählige Möglichkeiten, die Stauden in ungezwungener Gruppierung in den Garten zu pflanzen. Bei der Gruppenpflanzung wird man in der Hauptsache hohe und mittelhohe Staudensorten und höch-stens an den Außenseiten niedrig wachsende Stauden verwen-den.

Eiweißzeugung aus eigener Scholle

Auch die Lupine verdient zur Samengewinnung bzw. für die Gärfutterbereitung besondere Beachtung, da sie unter allen einheimischen Hülsenfrüchten den höchsten Eiweißgehalt auf-weist. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird die Schilpupine eine Umwälzung in den Wirtschaften leichter Böden bedeuten. Der Sandboden wird damit an Wert gewinnen und in die Reihe der besseren Böden aufrücken. Der Eiweißmangel, unter welchem die Wirtschaften leichter Böden am meisten leiden, wird mit einem Schläge beseitigt sein und die Getreide- und Hackfruchternten werden steigen. Weiter müssen wir unsere Aufmerksamkeit den natürlichen Futterquellen, den Wiesen und Weiden, zuwenden. An zwei Punkten muß besonders bei der Steigerung der Erträge der Grünlandflächen der Hebel ange-setzt werden, bei der Aussaat und der Düngung. Die Kenntnis der guten Gräser, die den Pflanzenbestand unserer Wiesen und Weiden bilden sollen, muß Allgemeinut jedes Landwirts wer-den. Dann werden von den Grünlandflächen die minderwertigen Gräser allmählich verschwinden und die Kosten für sach-gemäße Entwässerung, Bearbeitung und Düngung sich besser bezahlt machen. Einmal bei der Aussaat gemachte Fehler lassen sich nur schwer wieder gutmachen, da die Weide für eine Reihe von Jahren berechnet ist. Das Saatquantum muß so reichlich bemessen werden, daß von vornherein ein dichter Rasenschluß erzielt wird. Als gute Weidegräser kommen in Betracht: Deutsches Weidelgras, Wiesenripengras, Wiesenknäuel, italienisches Raygras und roter Schwingel; als Kleegarten: Weißklee, Sumpfschotenklee und Schwedenklee. 10 Kg. Saatgut pro 1/2 Hektar dürfte ausreichend sein. Eine hervorragende Rolle spielt hier auch die Düngung, insbesondere die Stickstoff-düngung. Die Stickstoffdüngung wird bei Vorhandensein aller anderen Wachstumsbedingungen berufen sein, die Erträge un-serer Weiden zu verdoppeln, ja zu verdreifachen. Der Aus-spruch von Schulz-Lupis „Der Stickstoff ist außer dem Wasser der gewaltigste Motor im Werden, Wachsen und Schaffen der Natur“, hat nicht in letzter Linie seine Gültigkeit für die Weide. Ohne Stickstoff ist kein voller Erfolg und dementsprechend keine volle Ernte zu erwarten. Heute fehlt es nicht an guten stick-stoffhaltigen Handelsdüngemitteln. Es gibt viele stickstoffhaltige Wiesen und Weiden. Allein mit einer Kaliumphosphatdüngung ist es nicht getan. Wollte man jährlich neben einer Kali-

Phosphatdüngung Stickstoffdüngung geben, so würde man damit wesentlich höhere Erträge erzielen. Bisher haben Wiesen und Weiden in der Hauptsache eine Kaliphosphatdüngung erhalten; eine Stickstoffdüngung würde gut anschlagen, soweit der Stickstoff im Minimum vorhanden ist. Stickstoffhungrige Wiesen geben geringen Ertrag und kein zartes und stickstoffreiches, viel Milch erzeugendes, sondern hartes und stickstoffarmes Futter. Wir müssen uns von der Ansicht freimachen, in den Futterpflanzen nur Ballastfutter zu erblicken, sondern alle in Betracht kommenden Maßnahmen müssen darauf hinauslaufen, hochverdauliches und eiweißreiches Futter zu gewinnen und das geht nicht ohne Stickstoff. Weiden verwerten auch den Stickstoff gut. Hier tritt an Stelle des Schnittes das weidende Vieh und führt kostenlos und verlustlos die Arbeit der Ernteharnte aus. Und nicht nur die Ernteharnte, sondern auch die sofortige und verlustlose Umwandlung des Futters in Milch, durch deren sofortigen Verkauf zugleich die Düngerkosten fast ohne Zinsenrechnung getilgt werden. Nicht immer kommt die Stickstoffwirkung in einer Vermehrung des Heues als vielmehr in einer Steigerung des Futterwertes, des Eiweißgehaltes, zum Ausdruck. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Falke berichtet folgendermaßen über die starke Erhöhung des Eiweißes bei Weidegräsern: Bis zu 28 Proz. Rohprotein konnte in der Trockenmasse des Weidefutters als Folge reichlicher Stickstoffdüngung nachgewiesen werden, während stickstoffhungrige Weiden kaum 15 Prozent davon aufzuweisen vermögen, so daß durch die Stickstoffdüngung ein Weidefutter hervorgebracht wird, das einen ähnlichen Nährwert wie bestes Kraftfutter besitzt. Eng verknüpft mit der Frage der Futtererzeugung ist die Frage der Futtergewinnung und Konservierung. Die Verbügelung und Konservierung des Futters hat für dessen Nährwert eine viel größere Bedeutung, als man vielfach in den Kreisen der landwirtschaftlichen Praxis anzunehmen gewöhnt ist. Zeitiger Schnitt der Futterpflanzen — bei Beginn der Blüte — und möglichste Verwendung von Trockengeräten, Heubüttern, Kleereutern gewährleisten die Gewinnung von Qualitätsfutter. Die Futterkonservierung, insbesondere die Gärfutterbereitung, verdient besonders in Wirtschaften mit Zwischenfruchtbau, der mit allen Mitteln gefördert werden muß, eine erhöhte Beachtung. — Das Interesse für die Gärfutterbereitung muß noch mehr gefördert werden. Nicht allein produzieren, sondern haushälterisch mit den Futtermitteln umgehen, einen im Sommer bzw. im Herbst zufallenden Ueberschuß an Futter für den Winter konservieren, ist eine Forderung der Zeit. Die Kosten der Einrichtung eines Silos dürften in geeigneten Betrieben aus den Erträgen der Wirtschaft im allgemeinen bald wieder bestritten werden können.

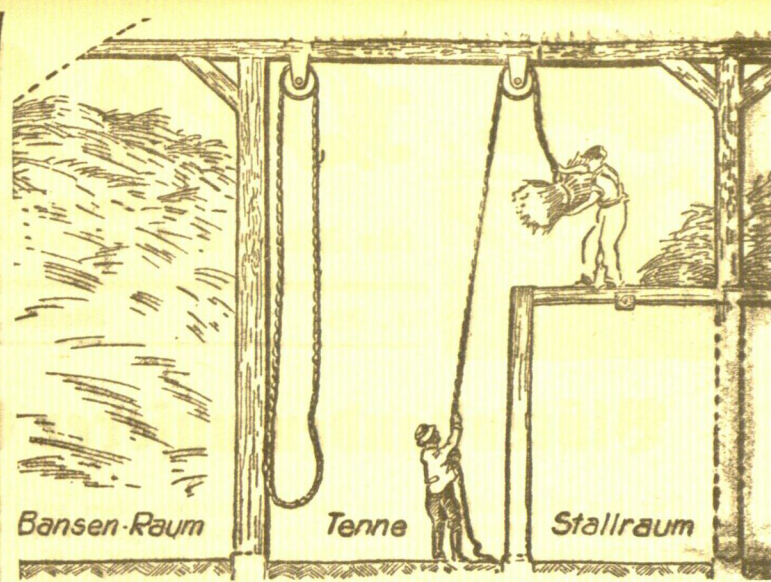
Die Milchbildung ist bei guten Milchtieren in erster Linie von der Eiweißzufuhr im Futter abhängig; in je reichlicherer Maße diese erfolgt, um so reicher ist die Milchherzeugung.

Arbeitserleichterung beim Einbansen

Welcher Landwirt hat sich nicht schon oft Gedanken über Erleichterung der schweren Arbeit des reifenden Vollpadens der Scheunen und alten Bauernhäuser bis in den höchsten Giebel hinein gemacht? Dabei ist diese Arbeit nicht allein schwer, sondern es gehören dazu, besonders bis oben unter den Dachstuhl, auch sehr viele Personen, die aber häufig fehlen. Andererseits kann man auf den Platz auch selten verzichten. Im Großbetrieb ist diese Arbeitsspitze durch Greiferranlagen und Höhenförderer gebrochen, so daß dort tatsächlich oft jeder Winkel ohne Mühe vollgepackt werden kann. Im Kleinbetrieb kann diese Arbeit ebenfalls leicht von zwei Personen ausgeführt werden, wenn ganz einfache Aufzüge an geeigneter Stelle zur Verfügung stehen.

Ein solcher Aufzug besteht im wesentlichen aus einer starken Holzrolle, die an passender Stelle, natürlich recht hoch, an einem Balken befestigt wird. Ueber diese Rolle läßt man ein starkes Seil laufen, das entweder als endloses Seil mit zwei Haken versehen wird, oder als einfaches Seil nur einen Haken hat. Beim endlosen Seil ist immer ein Haken zum Einhängen der Last unten, während von dem anderen Haken das Getreide, Heu oder Stroh oben im Bansen abgenommen wird. Da die Lasten in verschiedener Höhe zu heben sind, ist es zweckmäßig, nur den einen Haken wirklich fest mit dem Seil zu verbinden, dagegen wird der andere Haken immer von Fall zu Fall an der jeweils richtigen Stelle des endlosen Seiles angebracht. Ist ein Gebäude sehr breit, dann kann es auch praktisch sein, die Rolle auf einer Stange oder Schiene verschiebbar anzubringen, damit der Aufzug stets an der passenden Stelle zur Verfügung steht. Erwähnt muß noch werden, daß bei der Zeichnung nicht angenommen ist, daß auf jeder Seite von der Zeichnung nicht angenommen ist, daß entweder der eine oder der andere Aufzug überhaupt vorhanden ist und je nach Bedarf rechts oder links von der Tenne aufgehängt wird.

Zur Durchführung der Arbeit benötigt man sodann noch eine Anzahl Stricke zum Einbinden der zu fördernden Lasten, wie Getreide, Stroh und Heu. Es ist allerdings auch möglich, ohne besondere Stricke auszukommen, indem man das Ende des



Zugseiles mit dem Haken auf die Tenne legt und das Stroh oder die Getreidegarben in einem großen Haufen darauf packt. Hängt man den Haken sodann über den Getreide- oder Strohhaufen hinweg in das Zugseil ein, so zieht sich das Band beim Hochziehen von selbst fest zu. Oben wird der Haken einfach abgehakt und das geförderte Gut kann lose weitergetragen werden. Zum Hinaufziehen von losem, kurzen Heu kann man mit Vorteil ein größeres Stück Maschendraht oder Sacklein als Unterlage benutzen. Auf das Stück Maschendraht oder Sacklein wird das zu befördernde Heu aufgeschichtet, alle 4 Ecken des Drahtes werden auf den Zughaken gehängt; das Heu kann dann leicht nach oben befördert werden.

Die Kirchernte

Als erste Früchte der Baumernthe erscheinen die frisch leuchtenden Kirschchen auf dem Markte. Die anhaltende Hitze beschleunigt die Reife und verkürzt die an sich schon geringe Zeitspanne, in der die Früchte in den einzelnen Gärten und Baumanlagen aufkauen. Das Pflücken jedes Baumes, wie auch der ganzen Obstbaumpflanzanlage, drängt sich auf wenige Tage zusammen, in denen alle Bäume leer werden müssen. Will man die leicht verderbliche Ware nicht gefährden, muß das Tempo des Pflückens in verstärktem Maße beschleunigt werden.

Die Schnelligkeit, mit der das Pflücken ausgeführt wird, hat sehr oft läbliche Begleiterscheinungen für den Baum selbst. Beim Umstellen der schweren Leitern werden nicht mit Bedacht starke Äste ausgewählt, welche die Last auch zu tragen vermögen, sondern die Leitern werden oft mit voller Kraft in die jungen Zweige hineingeschlagen. Hierdurch will man erreichen, daß die Leiter durch eine größere Anzahl schwacher Zweige ebenfalls einen genügenden Halt bekommt und der Pflücker mühelos viele Fruchtträger auf einmal erfassen kann. Bei dieser Art des Leiterumstehens werden aber stets eine größere Anzahl von Früchten angeschlagen, die dann dem schnellen Verderb ausgesetzt sind. Darüber hinaus werden viele junge Zweige abgebrochen und beschädigt, die unverletzt noch für mehrere Jahre als Fruchtträger dienen könnten. Der Baum erleidet nicht nur einen starken Verlust an Holz, sondern muß noch eine große Saftauswendung zur Schließung und Heilung der Wunden machen. An vielen Stellen bieten abgeerntete Bäume mit ihren verdorrten Zweigen und abgestorbenen Ästen ein geradezu trostloses Bild. Der Baum hat Mühe, diese Rückschläge in einem Jahr zu überwinden.

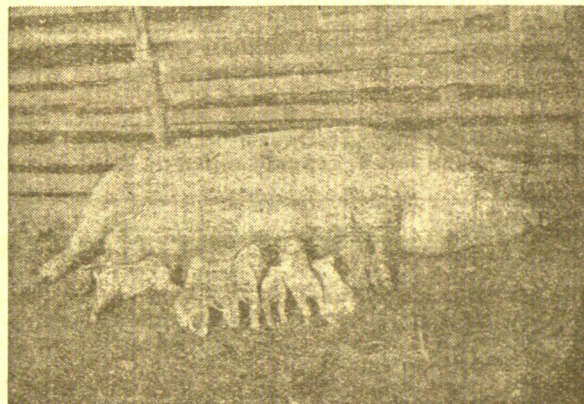
Auch das Pflücken soll mit großer Sorgfalt ausgeführt werden. Bei Früchten, die in großen Büscheln gestreift werden, läßt es sich nicht vermeiden, daß eine große Anzahl der Stielchen am Ast sitzen bleibt. Die Früchte erhalten Wunden, aus welchen der zuckerhaltige Saft auszukleifen beginnt und die ganze Sendung durchsetzt. Die beschädigte Frucht erhält ein unansehnliches Aussehen und schrumpft zusammen. Unter Einwirkung der Sonne und Wärme geht das Fruchtfleisch leicht in Fäulnis über und gibt der Frucht einen fauligen Geschmack, der sich auf die ganze Sendung überträgt. Es ist notwendig, daß jede einzelne Frucht und jedes Fruchtbüschel gesondert gepflückt, und zwar mit dem Stiel vom Astansatz abgebrochen wird, so daß sich der Stiel an der Kirschchen befindet. Die Hand soll auch wenige Kirschchen fassen, da bei Anhängungen leicht Quetschungen auftreten können. Der Pflücker muß einen Haken besitzen, um ihn an der Leitersprosse oder einem starken Ast anhängen zu können. Der Pflücker hat dann beide Hände zur Arbeit frei und kann sich bei schwierigen Kletterstellungen mit der freien Hand sichern, ohne in der Pflückhand Kirschchen zu zerdrücken.

Die Wissenschaft vom Ferkel

Das Mutterglück der Sau begleitet der Mensch nicht ohne selbstfüchtiges Wohlgefallen. Alle Liebe geht durch den Magen und für die großzügige Erhaltung der Art verlangen wir vom Schwein erhebliche Gegenleistungen. Dabei müssen wir ihm aber etwas behilflich sein. Manche andere Gefahren drohen seiner Fruchtbarkeit, wenn wir ihm auch seine Färsensorgen abgenommen haben. Beide, das Schwein wie sein menschlicher Pfleger, haben ein großes Interesse daran, diese Gefahren zu verringern. Um dazu fähig zu sein, müssen wir erst die Tatsachen kennen lernen.

Weist kommen die Ferkel so zur Welt, daß sie gerade zu Beginn der Winterruhe oder vor Beginn der Ernte schlachtreif werden, das heißt Mitte (Juli—August) oder Anfang (Januar) des Jahres. Wer zu züchten beginnt, wird sich also nach dem günstigsten Zeitpunkt fragen. Wirtschaftliche Erwägungen, wie Absatzmöglichkeit, Futterbestände und Arbeitsverteilung, sprechen dabei mit. Wenn man jedoch nur den Aufzuchtserfolg im Auge hat, wird man zweifellos den Sommerferkel den Vorzug geben. Die Sterblichkeit ist in den Wintermonaten nicht unbedeutend größer, trotz aller Sorgfalt. Dabei mögen mehrere Gründe mitsprechen. Die warme Jahreszeit liefert das naturgemäße Futter, das die Sau zur Milchbildung braucht. Dann fallen aber auch viele „Kinderkrankheiten“ fort, die Senchenanfälligkeit wird durch vitamin- und mineralreichere Sommerernährung vermindert, die Ungunst der Stallungen ausgeglichen. Ein Auslauf für Sau und Ferkel wird immer von Vorteil sein. Nur die Zahl der geworfenen Ferkel selbst wird durch die Jahreszeit nicht beeinflusst. Man wird demnach aus den Sommerwürfen im großen Durchschnitt auf jeden Fall mehr Ferkel hochbringen, als aus den Winterwürfen.

Wer nach Reiforden strebt, wird natürlich gern mit sehr hohen Ferkelzahlen je Wurf aufwarten wollen. Ein verantwortungsvoller Züchter wird sich einem solchen Bestreben aber nicht anschließen. Letzten Endes werden nämlich aus den Würfen mit sehr großen Ferkelzahlen nicht mehr Tiere aufgezogen, als aus den mittleren mit je 10 bis höchstens 14 Ferkeln. Man kann bei 10 Ferkeln je Wurf mit einem Verlust von durchschnittlich zwei Tierchen rechnen, bei sehr großen Würfen steigt



Mutterglück im Schweinestall

aber der Verlust trotz ausreichender Sorgfalt bei der Aufzucht bis zur Hälfte. Die Sau vermag eben nur eine bestimmte Menge Milch zur Ernährung ihrer Nachkommen zu bilden, so daß nur die kräftigsten Wurfgeschwister den Kampf ums Dasein durchzusetzen vermögen. Man wird demnach bei sehr großen Würfen die den normalen Durchschnitt übersteigenden Tierchen lieber einer anderen Sau mit geringer Ferkelzahl zuteilen, falls aus bestimmten Gründen nicht die künstliche Ernährung geboten ist oder man die überzähligen Tiere zur Erzielung einer normalen Aufzucht der anderen töten will. Daraus ergibt sich aber die Forderung, die säugende Sau etweckreicher zu füttern als die mit einer Mindestgabe an Eiweiß versehenen Masttiere. Insbesondere ist das zu beachten bei den älteren Sauen mit größeren Ferkelwürfen. Ihre beste Zeit in dieser Beziehung liegt etwa beim 3. und 4. Wurf, der 1. Wurf liefert noch nicht die volle Ferkelzahl und vom 6. Wurf ab nimmt die Höchstleistung wieder ab.

Für die Beurteilung der Lebensfähigkeit der Ferkel bildet ihr Geburtsgewicht einen guten, wenn auch nicht allein entscheidenden Anhaltspunkt. Wiegen die Tierchen bei ihrer Geburt nicht mindestens je 1 Kg. — wie es auch bei den sehr großen Würfen die Regel sein wird — so wird ihre Lebensfähigkeit sehr gering sein und ihre Aufzucht ist immer ein Lotteriespiel. Sonst gestattet aber das Geburtsgewicht keine untrügliche Beurteilung der späteren Entwicklung. Betrachtet man das Gewicht des ganzen Wurfs, so darf man nicht etwa annehmen, daß die größten Würfe auch das höchste Gesamtgewicht besitzen. Dieses ist bei den mehr durchschnittlichen Würfen bis höchstens etwa 14 Ferkel zu verzeichnen; die größeren Würfe haben gewöhnlich ein niedrigeres Geburtsgewicht — wieder ein Zeichen dafür, daß hier die Menge mit der Güte nicht in Einklang steht. Das wird sich besonders dort unangenehm bemerkbar machen,

wo man die Ferkel zur Mast verkaufen will: nach vier Wochen etwa erzielt man aus den sehr großen Würfen weniger Verkaufsgewicht als aus den normalen Durchschnittswürfen. Verdächtig sind natürlich auch alle Ferkel, die sich gegenüber ihren Wurfgeschwistern nicht recht durchsetzen können und deshalb in ihrer Entwicklung zurückbleiben. Sie werden sich bestenfalls zu schmalrückigen und hochbeinigen Klümmertieren durchziehen, deren Mast nicht sehr vielversprechend ist. Bei richtiger Fütterung soll ein Schlachtgewicht von 100 Kg. nach etwa sechs bis höchstens sieben Monaten erreicht sein. Dazu braucht man aber frohwüchsige, freblustige Tiere, welche die gereichten Futtermengen gut zu verarbeiten vermögen. Auch hierbei werden die im Sommer geworfenen Ferkel etwas besser abschneiden als die Winterferkel, was sich schon beim Vierwöchengewicht bemerkbar macht. Dieses letztere wird man überhaupt als einen wichtigen Prüfstein für die Entwicklung der Ferkel betrachten. Am günstigsten ist in diesem Abschnitt ein Einzelgewicht der Ferkel von 6 bis 6½ Kg. In sehr kleinen Würfen wachsen die Tiere natürlich schneller, umgekehrt aber wird bei sehr großen Würfen ebenfalls ein geringeres Gesamtgewicht des Wurfs die Folge sein. Anders ausgedrückt: das Gesamtgewicht des Wurfs soll bei vier Wochen Alter mindestens 50 Kg. betragen. Dann hat man die Gewißheit, daß die Aufzucht den Ansprüchen, die man gerechter Weise an sie stellen kann, genügt hat.

Was bauen wir nach Frühkartoffeln?

Soll Zwischenfruchtbau getrieben werden, so ist zu überlegen, welche Pflanzen dafür in Frage kommen. Die Entscheidung muß sich nach der folgenden Hauptfrucht bzw. ihrer Saatzzeit richten.

1. Wenn der Acker im September neu bestellt werden muß, dann sind weißer Senf und Aderspörgel für den Zwischenfruchtbau geeignete Pflanzen. Sie bringen auch auf leichten Böden in trockener Lage trotz der kurzen Wachstumsdauer noch einen Ertrag von 80—90 D.-Ztr. Grünmasse je Hektar. Ihr Anbau ist besonders in einem Gemisch mit Serradella zu empfehlen, und zwar sät man 6 Kg. Senf, 6 Kg. Aderspörgel und 35 Kg. Serradella, während bei Senf oder Spörgel in Reinsaat 20 bzw. 18 Kg. verwendet werden. Durch die Beimischung der Serradella erhöhen sich zwar die Kosten für das Saatgut um etwa 12 RM. je Hektar, der Ertrag, besonders an verdaulichem Roh-eiweiß, wird aber wesentlich gesteigert. An Nährstoffen gibt man den Pflanzen je Hektar 30—50 Kg. Reinstickstoff in rasch wirkender Form, z. B. 1½ bis 2½ D.-Ztr. Kalkammonsalpeter. Wenn Phosphorsäure und Kali nicht schon zur Vorfrucht reichlich gestreut worden sind, verwendet man am besten 3—4 D.-Ztr. des Volldüngers Nitrophoska. Der Schnitt des Grünfutters muß vor der Senfbüte einsezen.

2. Bei einer Bestellung zu Winterweizen, die der Zwischenfrucht eine etwas längere Wachstumszeit läßt, wird man Futtermais bevorzugen. Allerdings muß man dann auf einen geordneten Kalkzustand des Bodens achten, denn Mais ist gegen Boden Säure empfindlich. Bei einer Reihenentfernung von etwa 50 Zentim. kommen 75—100 Kg. Mais zur Ausfaat. Die Höhe der Futtermengen, die man dann im Herbst schneiden kann, hängt natürlich von den verfügbaren Nährstoffen im Boden ab. Mais kann von den Wirtschaftsdüngern fauche sehr gut verwerten, Stallmist wird man meistens schon zur Vorfrucht gegeben haben. An Handelsdüngern können 60—90 Kg. Stickstoff, entsprechend 3—4 D.-Ztr. eines 20prozentigen Düngemittels, 40—50 Kg. Phosphorsäure und 80—120 Kg. Kali als Norm gelten. Mit 5—6 D.-Ztr. Nitrophoska je Hektar streut man alle Nährstoffe in einem Arbeitsgang.

Während Mais nur bis Mitte Juli mit Erfolg gelegt werden kann, lassen sich Sonnenblumen auch noch 2—3 Wochen später säen. Ihr Anbau hat besonders in trockenen Lagen seine Berechtigung. Bei einer früheren Bestellung, d. h. bis Anfang Juli, hat sich die weißsamige ungarische Sonnenblume in einer Menge von 20 Kg. bei einer Reihenentfernung von 50—60 Zentim. bewährt. Bei späterer Bestellung ist die frühreifende gestreifte Sonnenblume und eine Saatmenge von 30 Kg. bei 50 Zentim. Reihenentfernung vorzuziehen.

Zur Deckung des Nährstoffbedarfs sind 60—90 Kg. Stickstoff, 40—50 Kg. Phosphorsäure und 120—160 Kg. Kali je Hektar notwendig. Den Stickstoff streut man am besten zur Hälfte — 1½—2 D.-Ztr. Kalkammonsalpeter — beim Auflaufen der Saat, zur anderen Hälfte 14 Tage später. Die übrigen Düngemittel werden mit der Bestellung eingearbeitet. Mit dem Anbau von Leguminosenmengen wird man auf den leichten Kartoffelböden etwas vorsichtig sein müssen. Lupinen und zwar die gelbe unter ungünstigen, gelbe, blaue und weiße im Gemisch unter besseren Boden- und Witterungsverhältnissen werden das Sicherste sein. Auch bei ihnen sichert eine kleine Stickstoffabgabe in der Jugend den Erfolg. Denken wir daran, daß das Eindringen der Knöllchenbakterien in die Wurzeln zunächst eine empfindliche Störung der Pflanze bedeutet. 15—30 Kg. Reinstickstoff je Hektar außer Phosphorsäure und Kali werden sich immer bezahlt machen.

3. Unempfindlich gegen Frost, d. h. zum Anbau vor Sommergetreide geeignet, ist auf allen humiden Sandböden auch der Marktstamkohl. 200—300 Gr. Körner genügen, um Pflan-

Besuch von den Philippinen

Emanuel Quezon, Präsident der 7083 Inseln

Kampf gegen Spanier und Amerikaner / Washington lenkt ein / 19 000 Mann wachen über die Philippinen

Berlin, im Juli.

Deutschland hat einen interessanten Besuch erhalten. Der Präsident des Inselreiches der Philippinen ist in Berlin eingetroffen...

Manuel Quezon, das Oberhaupt der sieben-tausend Inseln, ist der erste eingeborene Präsident der Regierung der Philippinen seit ihrer Eroberung durch die Spanier im Jahre 1570...

Der Sohn eines armen Vaters

Das Staatsoberhaupt der 14 Millionen Philip-pinos hat einen schweren, harten Lebenskampf be-standen. Er kämpfte gegen alle Mächte des Schick-sals, gegen Armut, gegen Krankheit und gegen fremde Mächte...

Der Freiheitskämpfer

Als kleiner Junge nahm ihn sein Vater mit nach Manila, weil er ihn zu Hause nicht ernähren konnte. Er wurde von Mädchen als Diener ange-stellt, der durch die Kost und Unterkunft sowie durch den Besuch der Klosterschule entlohnt wurde...



Der Präsident der Philippinen in Berlin

Der Präsident der Philippinen, Manuel L. Quezon, traf auf seiner Europareise zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein. Unser Bild zeigt den Präsidenten mit seiner Gattin und seinen Kindern vor dem Hotel Esplanade.

zeit seines Vaterlandes. Als die Amerikaner im Jahre 1898 die Philippinen den Spaniern ab-nahmen, ohne ihr Versprechen, die Philippinen un-abhängig zu machen, einzubalten, griff Quezon wie-der zu den Waffen...

1908, im Alter von 25 Jahren, bezieht er die juristische Abschlussprüfung. 1906 wird der Acht-undzwanzigjährige Mitglied des Provinzialrates von Tayabas und wird schon einen Monat später

Der Heringsfang hat begonnen

Erntezeit auf hoher See

Der geheimnisvolle Zug der Heringschwärme / Silberne Berge im wogenden Wasser

Bremen, Anfang Juli.

Sommerzeit ist Heringszeit, ist Erntezeit auf hoher See! Bis in den späten Herbst hinein, da die wilden Stürme über die Nordsee brausen, dauert die Jagd auf die silbernen Heringschwärme, die bald da, bald dort aufgetöbert werden...

Große Heringschwärme treten aber meist sehr unregelmäßig auf. Wohl trifft man sie jahreszeitenlang immer wieder in der gleichen Gegend an, dann aber bleiben sie plötzlich aus und lassen sich lange Zeit überhaupt nicht mehr an ihren Lieblingsplätzen sehen...

Schon von weitem erkennt der Matrose auf dem Ausguck, wenn man einem Heringschwarm auf den Spuren ist. Möwen, Alke, Lummern und andere Vögel kreisen kreisend und schreiend über der Meeresoberfläche, um blitzschnell sich einen zappelnden Fisch zu ergötzen...

Deutschland hat seine Heringsflotte in den letzten Jahren immer weiter ausgebaut. Seit dem Jahre 1925 konnte allein die deutsche Hochseefischerei im Norden ihre Erträge auf das zehnfache steigern...

Provingouverneur. 1907 ist er Mitglied des ersten philippinischen Parlamentes. Zwei Jahre später finden wir ihn in Washington wieder als philip-pinischen Kommissar mit beratender Stimme im Washingtoner Repräsentantenhaus.

Wilson gibt nach

Was ihm mit dem Schwert nicht glückte, ver-suchte er nun auf dem Verhandlungsweg zu er-reichen. Sein ganzes Wirken ist auf die Un-abhängigkeit der Philippinen gerichtet. Er arbeitet zäh, mit verbissener Energie. Seine Reden für die Unabhängigkeit der sieben-tausend Inseln, für eine von Amerika freie Republik erregen Aufsehen...

Die Armee der Inselrepublik

Deute ist er Präsident des philippinischen Staates. In dieser Eigenschaft ist er der Oberste Befehlshaber der bewaffneten Macht der Philip-pinen. Das Parlament des Inselstaates machte ihn außerdem zum Vorsitzenden des Landesver-teidigungsrates. Auch der Generalstabschef ist dem Präsidenten unterstellt. Das stehende Heer hat eine Stärke von 19 000 Mann...

90 Prozent der Bevölkerung gehört der römisch-katholischen Kirche an. 5 Prozent sind Mohamme-daner und 5 Prozent Sektiden. Zwischen den Fili-pinos leben hunderttausend Ausländer, von denen 68 Prozent Chinesen sind. Ferner gibt es zwanzig-tausend Japaner. Der Rest setzt sich aus Ameri-kanern, Spaniern und Engländern zusammen.

Koffer mit 22 000 Mark vergessen

Rätselhafter Vorfall in Köln

D. Köln.

Eine rätselhafte Geschichte beschäftigt zurzeit die Kölner Kriminalpolizei. Ein 52-jähriger Mann aus Bonn hatte verschollenen Koffer abgestellt, um den er sich nicht mehr kümmerte. Die Frau schöpfte schließlich Verdacht und benachrichtigte die Polizei, da sie Namen und Adresse des Mannes nicht kannte...

Befehung auf dem Sanzparkett

Der Reichenberg von Kopenhagen

C. Kopenhagen.

Der „dänische Reichenberg“ Carl Steen, der eine merkwürdige Gemeinde von religiösen Fanatikern in einem Wohnhaus bei Roskilde gesam-melt hat, hat jetzt einen „Kreuzzug“ nach Kopen-hagen unternommen.

In den letzten Nächten suchte der Prophet von Roskilde in Begleitung einer seiner schönsten „Schwestern“, Love, eine Reihe von Kopenhagener Nachlokale auf, um, wie er selbst erklärt, so viele Menschen wie möglich aus dem Sündenbabel zu retten. Er habe den „himmlischen Auftrag“ erhalten, in die Lokale zu gehen und dort Wein zu be-stellen. Die ersten Besuche hätten den Zweck ge-habt, ihm einen Ueberblick über das „heftige Leben“ Kopenhagens zu geben...

Schlangen-Marm in Südseland

R. T. Kopenhagen.

Ein Dorf auf Südseland ist von einer Schlan-genbrut erschreckt worden, die ein Dorfbewohner auf dem Feld entdeckt hat. In der summpigen Gegend wimmelt es von ungemächlich großen Schlangen, die zum Teil über 1,25 Meter lang sind.

Die beunruhigten Dorfbewohner setzten sich tele-phonisch mit Kopenhagener Zoologen in Verbin-dung, die jedoch nach der Beschreibung die Art der Schlangen bisher nicht feststellen konnten. Die Dorfbewohner glauben, daß es sich um Brut der Nestulapfchlange handelt, die vor einem Jahr-hundert einmal in der Gegend eingeführt worden ist. Damals wurden Gefangene mit diesen Schlan-gen in Gefängniszellen eingesperrt, und noch im Jahre 1863 wurde eine solche Nestulapfchlange in Dänemark gefangen.

Salomos Neinsfall

i. Athen.

Zum Landrichter einer griechischen Kleinstadt kamen aus den Bergen zwei Hirtenfrauen mit einem sechs Monate alten Kind. Beide behaupten, die Mutter zu sein, und haben den Richter um seine Entscheidung. Wie der weise Salomo lieb der Richter ein Brotmesser holen und tat so, als ob er das Kind in zwei Teile zerschneiden und jeder Mutter eine Hälfte geben wolle. Nun erwartete er natürlich, daß die echte Mutter lieber auf ihr Kind verzichten würde als es töten zu lassen, worauf er es dann ihr zuerkennen wollte.

Der Richter aber hatte nicht bedacht, daß die beiden Frauen die Geschichte von salomonischen Urteilen kannten. Beide verzichteten auf die Zerteilung des Kindes, und im Handumdrehen waren sie verschwunden, um in ihre heimlichen Berge zurückzukehren. Nun hat der Richter den Säugling auf dem Hofe, denn er hatte leider ver-gessen, die Personalien der beiden Frauen aufzu-nehmen.

Nordisches Allerlei / Von unserem nordischen Berichts-erstatte Dr. Großmann

Das Land ohne Liebesbriefe / Hamlet schüttelt den Regen aus den Nasen

Stockholm, Anfang Juli 1937.

Noch immer pflegt man den Schweden den „Fran-zosen des Nordens“ zu nennen. Wie grundfalsch dies ist, geht nicht nur aus dem Studium des Charakters hervor, sondern auch der Umgangssprache. Ein Ballgespräch oder eine Liebeserklärung z. B. läßt sich aus dem Französischen kaum ins Schwedische überführen, ohne lächerlich zu wirken.

Und noch weniger ein Liebesbrief. Wie kürzlich eine schwedische Zeitung in einer gründlichen Unter-suchung feststellte, ist der Liebesbrief auf dem Brei-tengrad von Stockholm gänzlich ausgefallen. In dem Land, wo auch die einfachsten Bevölkerungsschichten zuhause einen Fernsprecher haben, macht sich nie-mand die Mühe, eine gefühlvolle Epistel aufzu-setzen. „Hej Ulla“, klingt es im Telefon, „wollen wir heute abend tanzen gehen?“ Nur die Form ist verschieden, der Inhalt überall gleich. Das Nähr-felste, Schmachtende liegt dem nüchternen Nord-länder nicht. Auch die Leidenschaftlichkeit südlicher Breitengrade ist dem Durchschnittsschweden fremd.

Jungen und Mädchen wachsen zusammen auf, gehen in der Volksschule und in der höheren Lehr-anstalt in die gleiche Klasse. Auch im Beruf sieht die Frau fast überall neben dem Mann, auch an vielen Stellen, wo man sich in anderen Ländern beruf-sfähige Frauen kaum vorstellen kann. So entwickelt sich von Anfang an ein kameradschaftliches Ver-hältnis, das falsche Sentimentalität unmöglich macht. An den Universitäten kommen Ehen zwischen jungen Studenten und Studentinnen häufig vor. Mann und Frau sehen sich, von Kindheit an ein-

ander gewohnt, mit ganz anderen Augen an als etwa in den romanischen Ländern.

In keinem Land Europas und überhaupt in der Welt genießt das junge Mädchen größere Freiheit als in Schweden oder Norwegen. Das bedeutet natürlich nicht, daß es seine Freiheit mißbraucht. Auf jeden Fall bekommt jedoch dadurch das Ver-hältnis von jungen Menschen der beiden Ge-schlechter zueinander eine besondere Note. Schon junge Schülerinnen und Studentinnen machen — genau so wie die Altersgenossen aus anderen sozialen Schichten — mit ihren männlichen Freunden mehrjährige Ausflüge, bei denen kein „fürklade“, kein Anstandsmanöver, mitemkommt. Die in den „Tonjahren“ lebende Tochter stellt den Eltern ihren männlichen Freund mit einer Selbst-verständlichkeit vor, die keinerlei Besorgnis erregt.

Schweden ist in vieler Beziehung ein Land der Superlative: der längsten Verlobungen, der meisten Scheidungen und der wenigsten Kinder. Die jungen Leute bauen sich ihre Zukunft selbst; die Eltern haben wenig dabei zu sagen und werden kaum ge-fragt. Wohl nirgends lebt die junge Generation so unbekümmert in den Tag hinein, wie in dem Land des Troubadours Carl Mikael Bellman, den es in der Welt nur einmal gibt. Die Lebenslust und Lebenslust ist noch die gleiche wie zu seiner Zeit; von der Romantik seiner Liebeslieder aber ist im Lärm der Motore, Laut- und Fernsprecher wenig übrig geblieben.

Für das Schwedische Drama...

Frage des Automobilkaufs sehr viel wichtiger als die des Kinderwagens. Probleme, die Kopfzer-brechen machen und die Nachtruhe stören können, kühlt man nicht gerade das Hauptgesprächsthema zwischen Liebenden Paaren — in Schweden sind sie ganz und gar verpönt. Auch wegen der Aussteuer braucht sich die junge Schwedtin keine Sorgen zu machen; im allgemeinen bringt sie weder eine Mitbedarfssteuer noch Mitgift in die Ehe. In Stock-holm und den übrigen größeren Städten hat man winzige, aber hochmoderne Wohnungen, die keine Schränke und überhaupt wenig Möbel erfordern. Nicht einmal ein Bett ist zur Ehekrönung nötig. Die hohen Mieten haben das Schlafzimmer abgesehafft; man benützt zumeist Ottomane, die am Tag zu Sofas verwandelt werden...

Keinem ausländischen Dichter oder Dramatiker hat Dänemark so viel zu verdanken, wie Shake-speare. Trotz des Sages „Es ist etwas faul im Staate Dänemark“ — der für manche Engländer das Einzige sein soll, was sie über das Inselreich wissen — wird „Hamlet“ in Dänemark viel gespielt. Vor einigen Wochen erbrachte die Aufführung einer Neubearbeitung durch Johannes W. Jensen den größten Theaterkandal, den Kopenhagen seit langem erlebt hat. Mit Recht; die „Modernisierung“ grenzte hart an Kulturvolksbewußtsein.

Das sollte wieder gut gemacht werden mit einer Aufführung, die eine Schauspieltruppe vom Londoner Old Vic-Theatre auf Schloß Kronborg am Desejund vorbereitet — also an der Stelle, wo angeblich Shakespears Grab liegen soll. Unter freiem Himmel sollte in englischer Sprache und von aus-gezeichneten Schauspielkräften eine „Hamlet“-Vor-führung gegeben werden, die schon Wochen vorher als Schlußstück des dänischen Theaters...

zeichnet wurde. Doch es wurde eine Sensation anderer Art.

Die englischen Schauspieler hatten nicht mit der Tücke des dänischen Wettergottes gerechnet. Tag für Tag gab es in Strömen. Als endlich die Generalprobe nicht länger aufgeschoben werden konnte, zogen sich die Engländer ihre feinen Hof-kostüme an; bei strömendem Regen wurde geübt. Doch bald waren alle so durchnäht, daß man für die wertvollen Trachten das Schlimmste befürchtete. Man zog sich deshalb Zivilkleider und Regenmäntel an — und spielte weiter. Dpelta warf sich schluchzend auf die nassen Steine; Hamlet schüttelte von Zeit zu Zeit den Regen aus den tiefenden Hosen und die Königin hustete und niefte, so daß sie heiser wurde.

Wir werden sehen, wer es länger aushält, der Regen oder wir“, entrichteten die Königin und die übrigen Schauspieler mit zusammengekniffenen Zähnen. Für den Vorstellungstag hatten die Meteorologen ab sechs Uhr abends gutes Wetter angefangt; ihr Optimismus gung jedoch nicht in Er-füllung. Da über tausend Menschen aus der Haupt-stadt im Anmarsch waren, wurde die Vorstellung aus der Schloßruine in den Mensaal des Babel-hotels verlegt. In fliegender Hast wurden Stühle herbeigeschleppt; weder Hamlet noch das Königs-paar oder der Herr Oberkammerer Volonus hielten es für unter ihrer Würde, Stuhlgelegenheiten herbeizutragen.

Auf irgendeine unerklärliche Weise fanden die tausend Gäste in einem Raum Platz, der eigentlich nicht einmal für die Hälfte ausreichte. Auch einige richtige Prinzen und Prinzessinnen von Dänemark waren zugegen. Vor Beginn der Aufführung trat ein Schauspieler auf die Bühne und sagte, es sei nicht fair, unter diesen Umständen eine Pressekritik zu schreiben. Wir werden ihm seinen Wunsch er-...

Gas / Fluch und Segen einer Urgewalt / Ein Wirklichkeitsbericht aus der Wunderwelt der Chemie

Vierte Fortsetzung und Schluss*)

Eine dieser Expeditionen, bei denen Prof. Bernauer von einem italienischen Gelehrten begleitet wurde, galt der Insel Vulcano auf den Liparischen Inseln. Prof. Bernauer hat später selbst geschildert, welch unheimliches Gefühl es für den Reisenden sei, der sich zum ersten Mal dieser Insel nähert. „Zwar fehlt hier das dumpfe Geräusch der Explosionen, wie es etwa bei dem Aufstieg zum Stromboli so unbehagliche Erinnerungen an die Front erwecken läßt. Aber an den bunt zerfetzten Felswänden, den grünlich-gelben Schwefelmassen, den leuchtenden Dampfssäulen gibt sich der Vulkan doch schon von weitem zu erkennen.“

Dieser Hexenkessel war das Ziel der Forscher!

Völlig öd und verlassen liegt das Land; noch stehen die Ruinen einer alten Alaunfabrik und gemachten an die furchtbaren Ausbrüche dieses Vulkans im Jahre 1888 — seitdem hat nie wieder menschliches Leben hier Heimat gefunden. Und auf den umliegenden Inseln nennen sie den flachen Küstenstreifen der Insel „Das tote Feld“. Schwefelgeruch verpestet die Luft; das Gestein schimmert grünlich-gelb, Schwefel hat sich dort niedergeschlagen. Und hier beginnen die Forscher ihre Arbeit.

Durch einige mitgebrachte Arbeiter wird bald eine Bohrung vorgenommen, rasch frist sich der Bohrer in die Erde — ein Meter, ein Meter fünfzig, zwei Meter. Gespannt warten die Forscher auf die Ergebnisse, insbesondere hoffen sie in geringen Tiefen vielleicht schon interessante Erzabildungen vorzufinden.

Da bringt aus dem Boden leises Zischen, rasch schwillt es an — Dampf bricht auf — schon strömen aus dem kleinen, kaum zwei Meter tiefen Bohrloch vulkanische Gase!

Mit zusammengebißnen Zähnen arbeiten die Leute weiter. Glühend und heißend pressen sich neben ihnen, unter ihnen, die giftig-gelben Schwaden aus der Erde.

Der Bohrer kreischt, immer heftiger sind die Stöße aus der Erde, immer rascher und mit einer Wucht, als strömten sie aus dem Ventil eines überheizten Kessels, dringen nun die Gase empor!

Der Bohrer hat sich in eine Tiefe bis von 3 Metern vorgeschoben. Doch jetzt sind es nicht nur Gase — in ihrer jähen Eruption reißen sie Sand, Gesteinstücker mit sich aus der Tiefe — fast ist es, als entstände unter dem surrenden Zugriff des Bohrers ein neues Kraterloch — der Bohrer will nicht mehr fassen, die Temperatur ist jäh angestiegen — haushoch springt schon der Sand- und Gaswirbel aus der Erde empor. Der Platz ist nicht mehr zu halten — Forscher und Arbeiter stehen vor der Gasfontäne, die mit Urgewalt aus der Erde emporstiebt.

Zwölfmal, an zwölf verschiedenen Stellen des „toten Feldes“ haben die mutigen Forscher den Ver-

such wiederholt — und zwölfmal brach die Erde auf: Rauch, Feuer, Sand, Gestein gen Himmel schleudern! Allmählich bemächtigte sich der kleinen Kolonie ein drückendes Gefühl:

„Wir stehen hier ja nur auf einer dünnen Erdschicht. Darunter tobt die Hölle! Wie lange wird diese Erdruste halten! Wann und wo wird ein neuer entsetzlicher Ausbruch der unterirdischen Gewalten die Insel Vulcano verwüsten?“

Keiner der Forscher weiß es. Keiner wagt danach zu fragen. Auch die Arbeiter sind verstümmt. Denn für jeden von ihnen gibt es nur eines:

Weiterarbeiten ...

Professor Bernauer konzentriert seine Bemühungen zunächst darauf, diese aus der Erde ausbrechenden Gase aufzufangen, um sie später auf ihre Zusammensetzung zu untersuchen. Das ist keineswegs ein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, daß der Zutritt jeden anderen Gases — insbesondere der Luft — sofort das gesamte Gasgemisch verändern kann und zwar soweit, daß sich seine ursprüngliche Zusammensetzung, die es im Erdinnern hat, kaum noch feststellen läßt.

Der deutsche Gelehrte entschließt sich daher, jene Bläschen, die aus dem Wasser aufsteigen und die, wie Beobachtungen ergeben, ebenfalls von den vulkanischen Gasen herrühren, in Trichtern aufzufangen und so waten denn die Forscher bald im Bade- anzug im Meer und hier gelingt es in mühsamer Arbeit, die so schwer umkämpften Gasproben zu nehmen.

Dann aber beginnt der eigentliche

Kampf mit dem Krater!

Reißende Schwefeldämpfe verwehren jedem Menschen den Zutritt, doch im Schutz der Gasmasken dringen die Forscher Schritt um Schritt vor. Aber auch dieser Schutz droht zu versagen — die sengende Hitze frist an der Bänderung, zwingt den Trupp zur Umkehr. Nun werden die Bänder durch Draht ersetzt, dann geht es abermals bergan.

Aber auch die sorgfältig ausgewählte Schutzkleidung erweist sich bald als unzureichend: die Gummischuhe schmelzen in der Höllehitze und rasch bricht das Leder an den Schuhen. Die unablässig aus dem Krater aufsteigenden Gase und Dämpfe drohen alle mitgeführten Apparate außer Stand zu setzen; selbst die Geldstücke im Portemonnaie bleiben von der Hölleglut nicht verschont und sind bald völlig schwarz angegriffen!

Doch nicht das drohende Brodeln des Vulkans, nicht die sengende Hitze, nicht die fürchterlichen Gase und Dämpfe vermögen die Forscher zurückzuhalten. In unendlich mühseliger Arbeit gelingt es ihnen auch hier, Proben des Gases zu entnehmen.

Als die Forscher die Insel verlassen, beginnt erit die eigentliche wissenschaftliche Arbeit. Nun werden die Proben untersucht und gleichzeitig schon Vorberreitungen für eine neue Expedition getroffen. —

Der Gaskampf mit den Vulkanen

ist ja eine der jüngsten Errungenschaften der Menschheit; er wäre ohne Maske und Schutzkleidung un-

denkbar. Doch auch jetzt noch haben die Vulkane schon manches Forscherleben jäh beendet und noch immer harren ihre Geheimnisse der letzten Klärung.

Doch eines ist gewiß: Auch hier sind Gase vorhanden und mit der ganzen elementaren Urgewalt treten sie zu Tage. In drohenden Wolken hängen sie über den Gipfeln der Vulkane und nicht nur Feuer und Rauch sind es, die beim Ausbruch die Landschaft zerstören — die heizenden Gase vernichten, was dem Feuer standhielt ...

Und wenn etwa einer fragen möchte, was denn nun damit gemeint sei, wenn einige Forscher sich an diesen Hexenkessel wagen und ob man glaube, durch „Gasproben“ jemals dem Wüten der Vulkane Einhalt gebieten zu können, so möge er sich vergegenwärtigen, daß am Anfang aller Taten, die der Menschheit zum Segen gereichten, die Erkenntnis stand.

Die Kenntnis der Gase ist heute weit fortgeschritten — welche Möglichkeiten aber in jenen 1 1/2 Millionen verschiedenen Gasen ruhen, vermögen wir heute noch kaum zu ahnen. Erst unfer Jahrhundert lehrte uns die Schrecken, die die Verwendung giftiger Gase im Krieg bedeutet, ahnen, lehrte uns erkennen, welche Bedeutung für die Luftfahrt die leichten Gase haben ...

Unsere Zeit träumt nicht mehr die Wunderträume der Alchimisten; aber unsere Forscher haben erkannt, daß das Gas tausende von Geheimnissen und Möglichkeiten in sich birgt, die einstmals für fast alle Fragen des täglichen Lebens, für das Treibstoff-Problem, für die Volksernährung, für die Gesundheitspflege und das Heilwesen von einer Bedeutung werden können, die wir heute noch kaum zu errahnen vermögen.

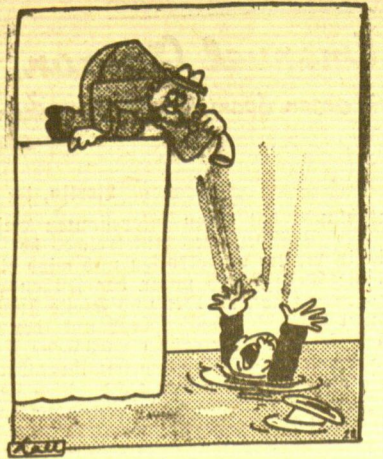
Wir sagten es einleitend: neben die alten Urgewalten Wasser, Feuer, Erde hat sich heute das Gas gestellt. Wir haben seine furchtbaren Gefahren zu bändigen gelernt. Und es mag eine Zeit kommen, da die neue Großmacht Gas zum Segen der Menschheit über all seine Rivalen triumphiert ...

Das „Zweite Gesicht“ einer Mutter

r. London.

In dem englischen Seebad Bournemouth träumte in einer der letzten Nächte Frau Eichel Hoyer, daß sie und ihr Mann einem Kridetmatch zusahen; dabei sei ein Ball durch ein Fenster in ihre Wohnung geschleudert worden und hätte ihre sämtlichen zehn Kinder getötet.

Als sie am nächsten Morgen den Traum ihrem Manne erzählte, lachte er sie aus. Zwei Tage später wurden die zwei jüngsten Kinder des Ehepaars, als sie vor dem Hause spielten, von einem Lastauto überfahren und getötet. Während sich dieser Unfall ereignete, sah Frau Hoyer in der Nähe einem Kridetpiel zu.



„Sprechen Sie bitte lauter, junger Mann. Ich kann nichts verstehen!“

Privat-Expedition zum Himalaya

München, 9. Juli. Drei Bergsteiger haben München im Kraftwagen verlassen, um sich auf dem Landweg in das nordöstliche Indien zu begeben, wo sie im Gebiet des Sikkim-Himalaya, dessen beherrschender Berg der 8580 Meter hohe Kanisch ist, bergsteigerische Touren unternehmen wollen. Es sind der schweizerische Staatsbürger Ingenieur Grob, der dem Unternehmen die finanzielle Grundlage gegeben hat und die beiden bekannten Münchener Bergsteiger Ludwig Schmäderer und Herbert Paidar, die sich im vergangenen Jahr bei mehreren kühnen Erstbesteigungen und Durchkletterungen im Kaufkas hervorgetan haben. Ingenieur Grob hat bergsteigerische Erfahrungen am Kilimandscharo (Deutsch-Ostafrika) gesammelt. Die drei wollen nicht nur in der Nachmonatszeit im Sikkim-Himalaya bergsteigerisch tätig sein, sondern insgesamt ein halbes Jahr im Kraftwagen durch Indien reisen.

Bei dieser Fahrt nach Indien handelt es sich um ein rein privates Unternehmen.

Hauptgewinn: ein Boyer

Seiratslotterie in Polen

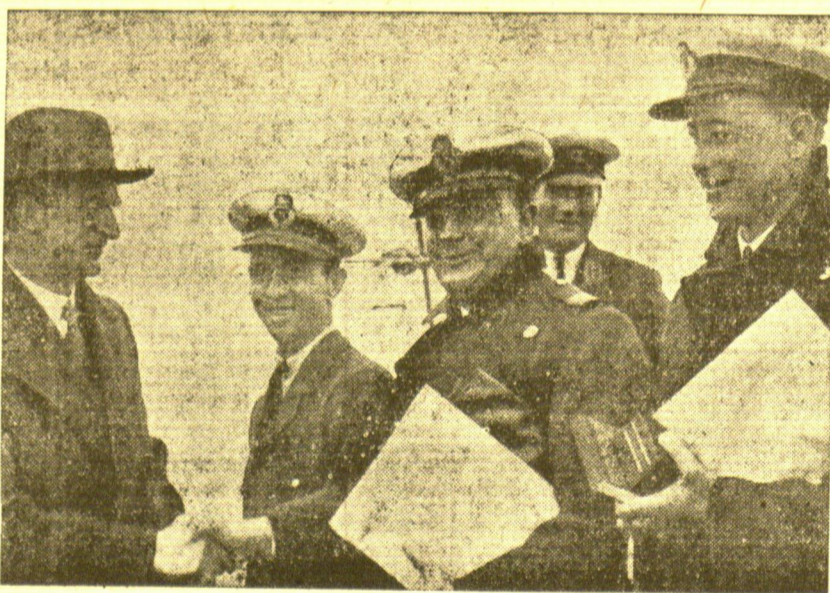
O. H. Warschau.

In der Nähe der Stadt Dufschy findet demnächst eine Lotterieziehung statt, für die die Lose reikenden Abfah finden, besonders unter den jungen Damen. Der Hauptgewinn ist nämlich der polnische Boyer Wjapka, der sich bereit erklärt hat, die Gewinnerin des Großen Loses zu heiraten. Nur einen Vorbehalt macht er: die Gewinnerin, seine zukünftige Frau, muß brünett sein. Wonde kann er nämlich nicht aussteigen. In den Ankündigungen wird der autauschende 36jährige Boyer als der ideale Gemann bezeichnet, er liebt die Häuslichkeit, trinkt keinen Alkohol und ist sehr kinderlieb.



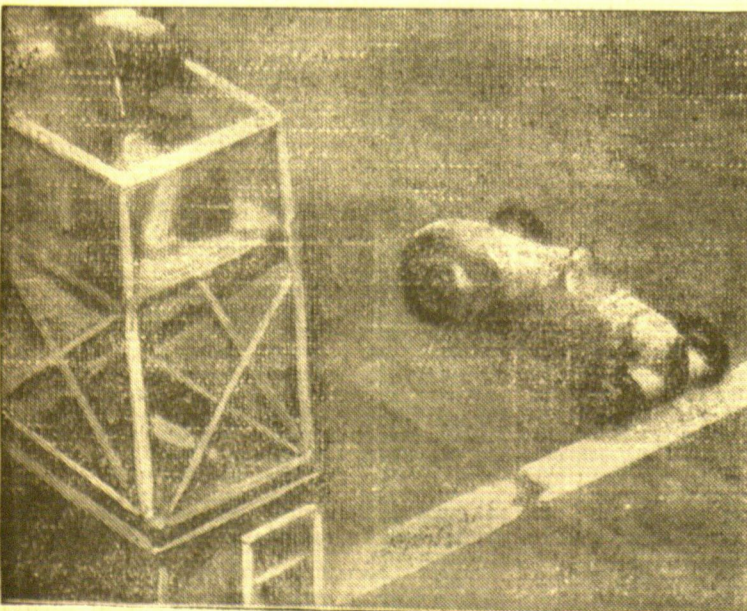
Die Besetzung der zwölf Dyer von Recklinghausen

Auf dem Rechenplan für den Förderflur der Zeche „General Blumenthal“ fand die Trauerfeier für die zwölf Dyer des Grubenunglücks statt. — Dr. Len (rechts) erweist den toten Knappen die letzte Ehre.



Beiderseitige Ozeanüberquerung mit Verkehrsflugzeugen gelungen

Die amerikanischen und britischen Riesflugboote „Clipper II“ und „Caledonia“, die von Wood auf Neu-undland und von Koyne in Irland zur Expedition einer gemeinschaftlichen Luftpostlinie starteten, sind, wie bereits gemeldet, beide am Ziel angelangt. — Links: Der irische Ministerpräsident de Valera verabschiedet sich von dem Führer der „Caledonia“, Wicockson, kurz vor dem Aufstieg des Flugzeuges nach Amerika. — Rechts: Der „Van-American-Clipper II“, der von amerikanischer Seite nach Europa flog, nach seiner Landung in Irland.



Erstes Funkbild aus New York: Kosemeyers Sieg

Bei dem größten Autorennen der Vereinigten Staaten, das auf der Roosevelt-Bahn um den Vanderbilt-Vokal durchgeföhrt wurde, lehten Deutschlands Rennwagen ihren Siegeszug auch über amerikanische Wagen fort. Untere als Funkbild übermittelte Aufnahme zeigt den deutschen Meisterfahrer Bernd Kosemeyer auf Auto-Limon, wie er nach dem dramatischen Endkampf mit Dick Seaman (Mercedes-Benz) als Sieger über die Zielkurve brach. Links sieht man den Fahrer der Zielsicherer



Deloor-Belgien gewann die Etappe Gen-Aix-les-Bains

Die 180 Kilometer lange Etappe Gen-Aix-les-Bains, bei der zum Teil sehr gefährliche Steigungen überwinden waren, gewann der Belgier Deloor. Nach wie vor bleibt aber Baug, Deutschland, Träger des Gelben Trikots



Deutschlands-Tschechoslowakei kämpfen um den Davis Pokal

Auf den Tennisplätzen bei Rot-Weiß in Berlin haben am Freitag dem 9. Juli, die Kämpfe der Europa-Schluskrunde um den Davis-Pokal begonnen. Von Deutschen G. v. Cramm und Henkel sieht den Kapitän der Mannschaft, Robert Menzel, Cohn, Cohn, Trainer Ramielou und Hoch

Das Leben in Frankreich wird „teurer“

Wie das Kabinett Chaumemps jährlich eine Mehreinnahme von 10 1/2 Milliarden Francs erzielen will

Paris, 9. Juli. (Elt.) Nach der französischen Finanzreform soll ein Mehrertrag der Einnahmen von jährlich 10 1/2 Milliarden Francs aufgebracht werden und zwar 8 Milliarden zugunsten des Staates und 2 1/2 Milliarden für die Eisenbahnen. Die ersten Maßnahmen betreffen die Bekämpfung der Spekulation, die Steuerhinterziehung und das Steuer-Maß. Weiter wird die allgemeine Einkommensteuer bei Einkommen von 2000 Francs aufwärts um 20 vom Hundert erhöht. Außer Steuererhöhungen aus dem Verkauf von Grundstücken und Häusern sowie der Wertpapiersteuer sollen die Steuern selbst für den 1. Januar 1938 neu veranlagt werden, woraus eine halbe Milliarde Francs Mehretrag erwartet wird. Auch die sogenannte Grunderwerbsteuer wird erhöht. Durch eine allgemeine Revision der Zölle und der Einfuhrabgaben für Erzeugnisse erwartet man sofort eine zusätzliche Einnahme von 500 Millionen und durch eine allgemeine Tarifrevision für 1938 eine Mehreinnahme von 1 Milliarde. Geplant ist ferner eine Erhöhung der Benzinsteuern für Kraftwagen. Dem Postministerium sollen 700 Millionen zuzuführen durch Erhöhung der Telefon-, Telegraphen- und Postgebühren. Der Tabakpreis wird durchschnittlich um 20 vom Hundert erhöht. Eine allgemeine Reform der Eisenbahn soll eine Einnahmehöherung um 2000 Millionen erbringen. In Erläuterung dieser Maßnahmen erklärte Finanzminister Bonnet: Die finanzielle Gesundung werde nur durchzuführen sein, wenn die wirtschaftliche Gesundung damit in gleichem Schritt vor sich gehe. Die Haushaltsausgleichsmaßnahme sei wiederum die Vorbedingung einer dauerhaften Wirtschaftswiederbelebung. Ministerpräsident Chaumemps forderte im Rundfunk zur Mitarbeit an der Finanzreform auf. Die künftigen Ereignisse hätten bewiesen, daß die Finanzfrage ernst sei. Die vom Land verlangten Anstrengungen seien schwer, aber unvermeidlich.

Paris erwartet König Carol

Paris, 9. Juli. (Elt.) Dieser Tage wird in Paris der rumänische König Carol erwartet. Nach Meldungen, die vorliegen, ist der König bereits aus Bukarest abgereist. Der Besuch König Carols wird in Pariser politischen Kreisen mit großem Interesse erwartet.

„Beste Schlag“ nicht zu erwarten

London, 9. Juli. (Elt.) Gestern abend berichtete „Reuter“, man könne nicht erwarten, daß die heute stattfindende Sitzung des Nichtneutralitätsschusses dem gesamten Nichtneutralitätssystem den letzten Schlag verfehlen könnte. Auch Frankreich sei noch immer der Ansicht, daß die Seeflotte existiere und daß es unbedingt notwendig wäre, die Flotten, die sich in der Kontrolle haben, auszufüllen. Wenn der Nichtneutralitätsschuss trotz dem anerkannt würde, daß das Kontrollsystem vollständig abgeändert werden muß, dann würde Frankreich geneigt sein, mit Rücksicht auf die neugebildete Lage vorläufig von der Anwendung praktischer Maßnahmen abzusehen.

Lansbury wird mit Mussolini sprechen

London, 9. Juli. (Elt.) Ein Vertreter der englischen Arbeiterpartei, Lansbury, begab sich am Donnerstag nach Rom. Er wird hier mit Mussolini eine Unterredung über die Möglichkeiten der Befestigung des allgemeinen Friedens besprechen. Eventuell soll später eine Weltkonferenz in dieser Angelegenheit einberufen werden. Vor seiner Abreise erklärte Lansbury Pressevertretern, daß er außer Italien auch eine Reihe anderer Staaten besuchen werde.

265 Personen kommen vor ein portugiesisches Sondergericht

Lissabon, 9. Juli. „Sapas“ meldet: Die Polizei hat den Hauptverheber des Anschlags auf Ministerpräsident Salazar ermittelt. Es handelt sich um jenen Mann, welcher die Bombe angezündet hatte, die ihn mit der in eine Abwasserleitung gelegten Bombe verband und der unmittelbar nach der Explosion sich hinkend entfernte. Der Täter ist ein etwa 30jähriger Portugiese, der wegen Totschlags von der Polizei bereits gesucht wurde. Die Polizei hat vier Männer festgenommen, die von dem Attentatsplan Kenntnis gehabt zu haben scheinen. Es wird angenommen, daß die Bombe selbst im Ausland hergestellt wurde.

Am 12. Juli haben in Porto 265 Personen vor dem militärischen Sondergericht zu erscheinen. Die Anklagen lauten auf verschiedene politische Delikte.

Kein Sonderrecht mehr für Oberschlesien

Da, Berlin, 8. Juli. Die deutsche Regierung hat unter dem 30. Juni ein „Gesetz über Maßnahmen im ehemaligen schlesischen Abstammungsgebiet“ verabschiedet. Am 15. Mai 1922 wurde auf Grund der ober-schlesischen Abstimmung, die das Gebiet in einen westlichen deutschen und einen östlichen polnischen Teil zerlegte, zwischen Deutschland und Polen eine Vereinbarung getroffen, derzufolge auf die Dauer von 15 Jahren keine Maßnahmen gegen Einwohner dieses Gebietes ergriffen und

Sehn-Sage-Wettervorhersage für Deutschland

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. G.
Die Umgestaltung der Großwetterlage seit der letzten Voraussage ging unvorwärt langsam vor sich. Damit hängt es auch zusammen, daß das Wetter am vergangenen Wochenende schöner, wärmer war als vorausgesehen. In den nächsten 4 bis 5 Tagen wird bei westlichen bis nordwestlichen Winden überwiegend freundliches, jedoch nicht beständiges und nur mäßig warmes Wetter herrschen. Es ist mit zeitweiligen, jedoch nicht gerade häufigen, meist gewitterartigen Niederschlägen zu rechnen. In der nächsten Woche werden vorübergehend wieder einige schöne Tage mit starker Erwärmung eintreten, denen aber verbreitet Gewitter mit stellenweise recht heftigen Niederschlägen folgen werden.

jede unterschiedliche Behandlung von Minderheitsbürgern ausgeschlossen sein sollte. Unterschiede der Geburt, der Sprache, des Volkstums und der Religion sollten nicht gemacht werden dürfen. Diese Vereinbarung erlischt am 15. Juli 1937. Das erwählte deutsche Gesetz hat den Zweck, das im ganzen Reichsgebiet geltende Recht auch für das deutsche Westobererschlesien einzuführen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Passgesetze vom Herbst 1935. Eine Schaffung neuen Rechts stellt das Gesetz also nicht dar, sondern lediglich die Inkraftsetzung von Bestimmungen, die bisher durch das Senfer Abkommen zwischen Deutschland und Polen gebildet waren. Soweit Eingabergungen vorgenommen worden sind, die sich im deutschen Interesse als unerwünscht oder schädlich erwiesen haben, können sie innerhalb einer gewissen Frist rückgängig gemacht werden.

Wien, 9. Juli. (Elt.) Am Donnerstag hat ein Sondergericht in Salzburg 18 österreichische Nationalsozialisten zu Gefängnisstrafen von 7-16 Monaten verurteilt; sie werden beschuldigt, nationalsozialistische Propaganda getrieben zu haben.

Vater und Tochter vom Zug getötet

Königsberg, 9. Juli. Bei einem ungeführten Bahnübergang in Schönwiehe wollte der Malermeister Schiemanski aus Liebenmühl mit seinem Auto noch vor Eintreffen des Zuges den Bahnübergang überqueren. Das gelang ihm jedoch nicht mehr. Die Maschine erfasste das Auto und schleifte es über hundert Meter mit. Schiemanski sowie seine fünfzehnjährige Tochter wurden getötet.

Unfall italienischer Bergsteiger?

In der Eigerwand verschwunden / Münchener Kletterer haben bisher vergeblich gesucht

München, 9. Juli. Wird die verhängnisvolle Todeswand des Eiger wiederum dieses Jahr ihre Opfer fordern? Ist die bange Frage, die größte Erregung im Jungfrauengebiet und in den schweizerischen Alpenkreisen ausgelöst hat. Von den seit Tagen trotz allen Dementis abendend drei Seilsteigern, welche die berühmte Nordwand des Eiger bezwungen wollen, ist die italienische Gruppe, die vor der deutschen und österreichischen Montag am Mittwoch eingetiegt ist, spurlos verschwunden. Diese Unglücksgefallenschaft, bestehend aus dem berühmten und besten italienischen Seilsteiger Peravano aus Bergamo und seinem Begleiter, dem italienischen Bergführer Dessafis, hat bis zu ihrem Aufstieg größtes Stillschweigen geübt und mit niemandem über ihre Absichten gesprochen. Trotz alledem wurde gleich nach Bekanntwerden ihres Aufbruches Dienstag den ganzen Tag nach ihnen gesucht. Am Mittwoch waren die in Scheidegg lebenden Münchener Kletterer zu kameradschaftlicher Hilfeleistung in die von Nebel umfangene Wand, die von dem Tosen und Donnern der wiedergebenden Eisstürze unheimlich widerhallt, aufgebrochen. Vom Plateau der Kleinen Scheidegg aus beobachtete eine bunte Menge aus Alpinisten und Kurgästen, Laien und Fachleuten mit dem Teilo die exponierte Wand

Litauen kämpft gegen Rumänien 0:2

h. Rannos, 9. Juli. Am Donnerstag fand in Rannos im staatlichen Stadion ein Fußball-Länderspiel zwischen Litauen und Rumänien statt. Das Spiel endete zugunsten der Rumänen mit 2:0 (Halbzeit 1:0). Bis kurz vor Schluss stand das Spiel 1:0, und nach dem Spielverlauf hatte es den Anschein, daß die litauische Mannschaft bis zum Schluss noch den Ausgleich erzwingen würde, was jedoch nicht der Fall war. Gegen 5000 Besucher wohnten dem Spiel bei.

Vom 9.-11. Juli in Berlin

Die Davis-Pokal-Kämpfe in der Europa-Schlusrunde, in der sich bekanntlich Deutschland und die Tschechoslowakei in Berlin gegenüberstehen, werden nach folgendem Programm ausgetragen: Am Freitag, dem 9. Juli, kämpfen Henkel gegen Hecht und G. v. Gramm gegen Menzel; am Sonnabend wird das Doppel zwischen Gramm-Henkel und Menzel-Hecht ausgetragen. Am Sonntag nachmittags finden dann die beiden letzten Einzel, Gramm gegen Hecht und Henkel gegen Menzel, statt.

Bautz-Deutschland verliert das „gelbe Trikot“

Bartali-Italien führt in der „Tour de France“
Die 7. Etappe der „Tour de France“ von Aix les Bains nach dem 228 km. entfernten Grenoble durch die Westalpen war mit ihren hohen Alpenpässen eine der schwersten im bisherigen Verlauf der Frankreich-Rundfahrt. Die Fahrer mußten auf dieser Tagesstrecke den 2658 Meter hohen Col du Galibier, den höchsten Berg in der gesamten „Tour“, erklimmen. Dazu kam noch der Col du Telegraph zu Beginn und der Lautaret auf dem letzten Drittel. Die Temperaturunterschiede auf den schneebedeckten Höhen machten vielen Schwierigkeiten. Der Deutsche Meister Erich Bautz verlor auf dieser schweren Etappe das gelbe Trikot und fiel in der Gesamtwertung auf den dritten Platz zurück hinter dem Italiener Bartali und dem belgischen Einzelstapler Vissers. 18 Minuten hinter dem italienischen Sieger Bartali traf Bautz als 33. in Grenoble ein und liegt damit hinter dem italienischen Sieger 10 Minuten zurück. Obwohl der Rückstand von Bautz im Augenblick beträchtlich erscheint, ist für den Deutschen Meister das Rennen noch nicht verloren. Eine Glanzleistung kann ihm erneut die Führung einbringen.
Gesamtwertung: 1. Bartali-Italien 45:45:32 Std., 2. Vissers-Belgien 45:54:50, 3. Bautz-Deutschland 45:55:27.

Auto rast gegen Chauffeehaus - 2 Tote, 2 Schwerverletzte

Quersfurt, 9. Juli. Auf der Straße Eisleben-Quersfurt ereignete sich abends ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Quersfurter Personenkraftwagen, der in Richtung Eisleben fuhr, raste mit solcher Gewalt gegen das Gatterstädtler Chauffeehaus, das er vollständig zertrümmerte und die Wand des Chauffeehauses durchstieß. Die beiden hinten im Wagen sitzenden Personen waren sofort tot. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden mit außerordentlich schweren Verletzungen ins Eislebener Krankenhaus eingeliefert.

Drei Millionen Stroh Brandschaden

Warschau, 9. Juli. (Elt.) Am Donnerstag schlug in einer Vorstadt der Blitz in eine Textilfabrik ein. Die Fabrik ging sofort in Flammen auf. Durch das Feuer wurden 112 Waggons mit den verschiedensten Materialien vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf annähernd drei Millionen Lotos.

40 Grad Celsius im Schatten

Newyork, 9. Juli. (Elt.) Durch die anhaltende Hitzewelle im Osten der Vereinigten Staaten sind wieder zahlreiche Menschen dem Hitzschlag erlegen. Die Zahl der Todesfälle hat sich auf 37 erhöht. In der Innenstadt von Newyork herrscht durchschnittlich eine Hitze von 40 Grad Celsius im Schatten, die das Leben besonders in den engen Straßen des Arbeiterviertels zur Qual macht. Tausende fliehen vor der unerträglichen Hitze aus ihren Mietskasernen und übernachten in den öffentlichen Parkanlagen. Die Polizei bewacht hier die Schlafenden, um sie vor Taschendieben zu sichern.

Glas, 9. Juli. Schwere Gewitter gingen über Teile der Grafschaft, besonders über das Eulengebirge nieder. Vier Personen, darunter drei aus einer Familie, fanden durch Blitzschlag den Tod.

ihrem Versuch, von der Insel Seeland quer über das Kattegatt nach der Dänische von Jütland zu schwimmen, kurz vor dem Ziele gescheitert. Der erste Teil der Schwimmtour verlief außerordentlich glatt. Wind und Strömung waren so günstig, daß die junge Sportlerin in den ersten Stunden eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 5 Kilometer durchhalten konnte. Im Begleitboot wurde ununterbrochen Grammophon gespielt. Aber mehr noch als diese musikalische Unterhaltung trug „Jenny Peter“ zur guten Laune der Langstreckenschwimmerin bei: ein junger Seehund, den ein Fischer der Schwimmerin als Nasenfisch geschenkt hatte und der im Begleitboot mitfährt. Dann geriet die Schwimmerin aber in eine starke Strömung, die sie immer mehr und mehr von ihrem Ziel abtrieb. Nach zehntägigem Kampf mit den Wellen hatte sie erst 18 Kilometer zurückgelegt. Die Strecke, die zurückzulegen war, betrug etwa 48-50 Kilometer und gilt als die längste Schwimmstrecke der Welt.

Zur großen Enttäuschung von ganz Dänemark, dessen Bevölkerung eine außerordentliche Anteilnahme an dem Schwimmversuch bewiesen hat — immer wieder traf bei dem Versichturmwächter von Hjelms an der jütländischen Küste der telephonische Anruf ein: „Ist Jenny drüben?“ — mußte die Schwimmerin, nachdem sie 70 Kilometer zurückgelegt hatte, ihr kühnes Vorhaben aufgeben.

Kein Sonnenbad ohne Leokrem

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Vom deutschen Holzmarkt

Uns wird geschrieben: Die freundliche Stimmung, welche während des Jahres 1936 auf dem internationalen Schnittholzmarkt herrschte und zu Beginn dieses Jahres ihren Höhepunkt erreichte, ist umgeschlagen. Während noch im Frühjahr dieses Jahres die Nachfrage recht lebhaft war und die Ablader ihre Wünsche in Bezug auf Spezifikationen weitestgehend durchdrücken konnten, ist seit Ostern ein absoluter Stillstand eingetreten. Die wenigen Aufträge, welche hin und wieder an den Markt gelangen, müssen zu den Bedingungen der Käufer nicht nur hinsichtlich der Preise, sondern auch aller sonstigen Bedingungen angenommen werden, da sie sonst von der Konkurrenz glatt aufgenommen werden. Bezeichnend für die zukünftige Entwicklung der Preise auf dem Weltholzmarkt ist, daß minderwertige Sorten selbst zu stark ermäßigten Preisen überhaupt nicht abzusetzen sind und daß ferner auf Abladungen Reklamationen, die in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr üblich waren, wieder auf der Tagesordnung sind. Die Lage ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß während der steigenden Konjunktur der Optimismus der Importeure dazu geführt hat, daß zu große Quantitäten speziell von Finnland, Schweden, Polen und Rußland aufgenommen wurden. Diese Überfüllung des Marktes hat dazu geführt, daß der Absatz nicht mit dem Import Schritt gehalten hat. Es entstand infolgedessen ein Angebot, das vom Import nicht mehr aufgenommen werden konnte. Die Situation bringt es mit sich, daß viele Hoffnungen der Ablader bereits enttäuscht worden sind. Wie so oft, ist auch jetzt der Aufstieg der Rohholzpreise auf der Grundlage der höchsten Schnittholzpreise erfolgt, so daß Verluste aus dem jetzigen Mißverhältnis sich nur schwer vermeiden lassen werden. Erst wenn die Rohstoffpreise sich den gesunkenen Schnittholzpreisen angepaßt haben, wird eine normale Arbeit wieder möglich sein.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 10. Juli:
Frische, vorwiegend westliche Winde, wechselnd bewölkt, Neigung zu örtlichen Schauern, Temperaturen kaum verändert.

Für Sonntag: Noch keine entscheidende Besserung.

Temperaturen in Memel am 9. Juli
4 Uhr: + 19,5, 8 Uhr: + 19,0, 10 Uhr: + 19,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1008,4	WNW, 2	wolkig	+ 19,6	0	8
Adler-Grund (Hilweil von Dornholm)	1013,9	WNW, 5	heiter	+ 17,0	4	8
Fallinn	1004,2	WNW, 2	"	+ 19,0	1	4
Riga	1005,8	WNW, 4	"	+ 21,0	1	4
Abau	1007,9	W, 1	wolkig	+ 19,0	0	8
Haparanda	1007,7	W, 3	bed.	+ 18,0	1	1/2
Osternund	1008,4	WNW, 2	"	+ 15,0	1	1/2
Wibau	1007,9	WNW, 3	"	+ 18,0	2	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorisch, Motorlegler, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

8. 7. 659 SD Binnau, R Riebe, Leningrad, Rundholz, Sandelis
660 SD J. C. Jacobsen, R Blam, Wibau, Stückgut, Ed. Krause

7. 7. 649 MS Hansefad Danzig, R Soer, Pillau, leer, R. Menhofer
650 MS Sine, R Anderson, Danzig, leer, Ed. Krause

8. 7. 651 SD Gudrun, R Soerenen, Riga, leer, Schwedersky
652 SD Eufad, R Wernicke, Danzig, Stückgut, Ed. Krause
653 SD Baltica, R Eners, London, Stückgut, H. V. C.

654 SD Saulstai, R Marinikus, Abau, leer, H. V. C.
9. 7. 655 SD Elbing, R Schanberg, Vimo, leer, Johannelen

Begleitend: 10 m. — Wind NW, 2 — Strom ein.
Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Die Siegerehrung in Newyork

In einer feierlichen Siegerehrung in Newyork übernahm der Beauftragte der Neuveranfallter des Völkerbundes, Paul Abbott, den Sieger Rosemeyer, Seaman, v. Delius, Karina, Mans und den übrigen amerikanischen Fahrern die Bahnlingsbeds und Rosemeyer noch besonders eine Nachbilbung der riesigen Siegestrophäe. Bernd Rosemeyer stellte sich dann den Fotografen: er sah neben dem Völkerbunds-Pokal, der groß genug ist, um einen ausgewachsenen Mann aufnehmen zu können. Während der Fotoaufnahmen sah Seaman und der dritte Fahrer Mans ihm zur Seite. Rosemeyer wandte sich an Mans: „Sie sind der stärkste Fahrer vor allen. Schade, daß Sie keinen schnelleren Wagen haben. Sie sind wunderbar gefahren.“

Jenny schwamm 70 Kilometer

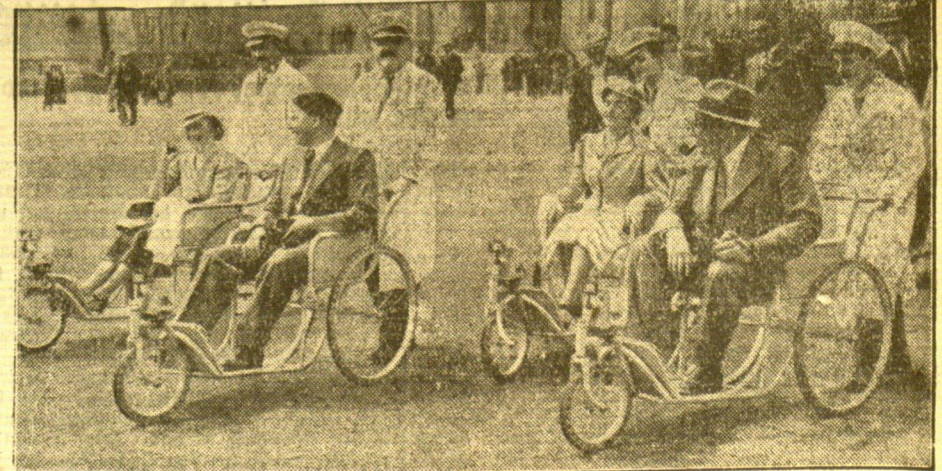
Wie bereits kurz gemeldet, ist die 18jährige dänische Schwimmerin Jenny Rasmussen bei

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen: V. Henry Weiss, für Provinz und Lokales Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Friedr. Wilh. Siebert, sämtliche in Memel



„Fest aller Deutschen“ in der Tschechoslowakei

Vom 2. bis 5. Juli fand in der alten tschechoslowakischen Hauptstadt Prag ein Fest aller Deutschen statt, an dem viele Tausende Deutsche aus allen Gebieten des tschechoslowakischen Staates teilnahmen. — Der Führer der Sudeten-Deutschen Partei, Konrad Henlein, wird von den Tausenden stürmisch begrüßt.



Mit Rollstühlen durch die Weltausstellung. Die Besucher der Pariser Weltausstellung können sich mit diesen Rollstühlen durch die weitläufigen Anlagen fahren lassen.

Mitte: Liebesheirat im schwedischen Königshaus. In einer Dorfkirche in der Nähe Stockholms fand die Trauung des Prinzen Karl von Schweden mit der um sieben Jahre älteren Gräfin v. Rosen statt. Da der Prinz, ein Neffe des Königs von Schweden, durch seine Heirat mit der Gräfin nach dem Hausgesetz der schwedischen Königsfamilie aller seiner Titel verlustig geht, hat ihm sein Schwager, König Leopold von Belgien, den Titel eines Prinzen verliehen. Er heißt nun Prinz Karl Bernadotte. — Das junge Ehepaar nach der Trauung.

Heute abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte, herzensgute, teure, unvergessliche Frau, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Anna Reimer

geb. Burge
im blühenden Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen

Ernst Reimer

Sie war das Glück meines Lebens.
Meme!, den 8. Juli 1937.
Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Gastspiele

des staatl. Rundfunk-Symphonie-Orchesters
vom 10.—16. Juli 1937

Symphonie-Konzert

Dirigiert
Dr. Helmuth Thierfelder
1. Dirigent des Hamburger Rundfunk-Orchesters
Es wirkt mit die Solistin der Staatsoper
Marija Lipčienė

Programm:

1. Brahms: I. Symphonie
2. Weber: „Freischütz“-Ouvertüre
3. Bizet: Arie aus „Carmen“
4. Liszt: Les preludes.

Sandkrug (im Kurgarten) Sonnabend, 10. Juli. Beginn 20.30 Uhr.
Eintrittskarten von 2—3 Lit. Verkauf der Eintrittskarten am Eingang.

Nidden (im Saale des Postbeamten-Hauses) Dienstag, 13. Juli. Beginn 21 Uhr.
Eintrittskarten von 1—3 Lit im Vorverkauf erhältlich bei der Post, am Konzerttage am Eingang.

Schwarzort (im Kurgarten) Donnerstag, 15. Juli. Beginn 20.30 Uhr.
Eintritt 2 Lit.

Polangen (im Kurhaus-Saal) Freitag, 16. Juli. Beginn 21 Uhr.
Eintrittskarten von 2—4 Lit erhältlich im Kurhaus.

Kammer Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr
Sommerpreise / Erstaufführung
Die graue Dame
Marlen, Speelmans / Beiprogramm

Die Heilsarmee
Zifhlerstraße 1
Sonntag Ausflug nach Nidden mit Dampfer „Memel“ morg. 1/6 Uhr

Schützenrod
für Mittelfaun, gute Form und gut. Stoff, verkauft
Mallwig

Stellen-Angebote

Tüchtigen Zifhler-gefellern
sucht von sofort
W. Sabrowsky
Töpferstraße 21

Kräftiger, ehrlicher Laufbursche
von sofort zu suchen.
Kurt Rogge
Polangenstraße 13

Tüchtige Bürokräften
für vorm. vom 1. 8. gesucht. Zulchr. u. 4743 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Konfekt-arbeiterinnen
gef. H. L. Doering
Thomasstr. 6/7

Grundstücksmarkt

Grundstück
zu kaufen gesucht. Zulchriften u. 4742 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Bauland
noch günstig zu haben. Wo? fragt d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Bill. Volkspr. u. 1.—, ob. 1,50
Warner Baxter in dem deutschspr. grandiosen Großfilm

Sturm über Eldorado

Einer der größten Filme des Jahres. Das Schicksalsgemälde eines Menschen, der um ein ihm angetanes schurkisches Unrecht zu strafen, zum erbitterten Vorkämpfer für wahre Gerechtigkeit wird.
Zwei Stunden Spannung — Mitgefühl — Hingerissenheit — Begeisterung!
Ein erschütterndes Monument aus der Zeit eines Goldrausches der seine gleichen nicht sah!
Gewaltige Massenszenen — Atemberaubendes Tempo — Realistik — Romantik — Abenteuer

Boiprogramm

Sep. möbl. Zimmer zu vermieten
Gr. Wasserstr. 19, II

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension von 15. 7. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Möbl. Zimmer gefucht. Zulchr. u. 4732 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Kontoristin
15 Berufsjahre. In Referenzen, mit sämtl. Büro-Arbeiten vertraut, Kasse, Buchhaltung, Korrespondenz, sucht Dauerstellung. Zulchr. u. 4730 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Mietsgesuche

Memelländer sucht moderne
3-Zimmer-Wohn. per sofort od. später. Zulchr. u. 4739 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Eine 2-3-Zimmerwohn. von kinderlos. Ehepaar zum 1. 9. gef. Zulchr. unter 4739 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Unst. Möbel sucht Schlafstelle oder kl. Zimmer. Zulchr. u. 4738 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen Kranzspenden beim Begräbnis unseres lieben Sohnes sagen wir allen Freunden, Verwandten, Vereinen, der Gemeindevertretung Nimmersatt, insbesondere Herrn Pfarrer Reigles, unseren besten Dank.
Fam. Bliesche, Nimmersatt.

Nur eine Straße weiter und Sie sparen Geld!
Strandhosen, fertig und nach Maß
Abt. Lit.: 29.—, 24.50, 19.50
E. Millner, Fleischnäherstr. 2

Achtung!
Schotten-Mathies-Heringe
frisch eingetroffen (8029)
Bernh. Burstein, Fr.-Wilh.-Str. 2, Tel. 3744

Alter Sandkrug
Jeden Sonnabend
Operetten- u. Tanz-Musik
Letzte Fäbte ab Sandkrug 12 Uhr

RT 3 PS LUXUS

das steuer- und fñhlerscheinfreie DKW Motorrad ist eingetroffen. — Verbrauch nur 1 1/2 bis 2 Liter auf 100 km.
Ich bitte um unverbindl. Besichtigung und Probefahrt. [8074]

K. Ulrich
DKW-Vertretung
Fernruf 2244 Altenberg-Straße 7.

Grosses Strandfest in Russ
Sonntag, den 11. Juli d. Js. ab 3 Uhr nachmittags
Blas-Orchester-Konzert, Wassersportkämpfe aller Art, Preisschießen, Kinderbelustigungen, Wahl der Strandkönigin, Feuertänze bei bengalischer Beleuchtung
Tanz auf der Dielen am Badestrand bei elektrischer Beleuchtung usw.
Die Badeverwaltung

Ausflugsort Datwillen
Sonntag, den 11. d. Mts.
Unterhaltungs- u. Tanzmusik
Angenehmer Aufenthalt im Garten, Saal und Veranda.
Empfehle meine erstklassige Küche und gepflegte Getränke zu billigen Preisen.
Um freundlichen Zuspruch bitte
D. Silberstein.

Stoffe
in Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen empfiehlt zu billigsten Preisen.
Verkauf nur Börsenstr. 12
Paul Lohm
früher Elbaum Nachf.
Eckladen, Börsenstraße 12 (Haus Schanter)

Bekanntmachung
Infolge Verlegung eines Regenrohrkanals wird die Wallstraße von der Steinstraße bis zur Mühlenstraße ab sofort bis auf weiteres für den durchgehenden Fahrverkehr geschlossen. [8085]
Memel, den 8. Juli 1937.

Die Stadtpolizeiverwaltung
Kolonialwaren- und Schankgeschäft
in guter Geschäftslage, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist zu verpachten. Zulchriften unter Nr. 4741 an die Abfertigungsstelle dies. Blatt. erbeten.

Jüngerer Elektriker
vertraut mit Install. u. Antennenbau, wird bei gutem Gehalt gesucht. (Dauerstellung). Bewerbungen mit kurz. Angabe früherer Tätigkeiten u. Photo, welches retourniert wird, unter 4740 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Schwimmwettkämpfe

am Sonntag, dem 11. Juli, 2.30 Uhr in unserer Schwimmanstalt Sandkrug
Einzelwettkämpfe - Staffeln - Wasserball
Schwimmklub „Poseidon“ Memel

Kuban blau

10 Stück = 30 Cent

Milde Zigarette mit Hohlmundstück von hervorragendem Geschmack. Ihr feines Aroma unterscheidet sich von allen Marken dieser Sorte, die im Umlauf sind. Es handelt sich bei dieser Zigarette um eine wirkliche Gipfelleistung. Probieren und urteilen Sie selbst!

„BRAVOL“

einziges syndikatisches Unternehmen der Tabakindustrie

Wer möchte ein Kind für 3 Monate in Pflege nehmen? Zu melden
Dr. Smet, Adler 22 bei Parels

Wer liefert täglich 30—40 Liter frische Vollmilch?
Zu erfragen
Töpferstraße 11

Kl. Post, beurlaubtes
Salz
— Viehsalz — off. billigt
Bernh. Burstein
Fr.-Wilh.-Str. 2
Tel. 3744

Früchte u. Beeren werd. bill. abgepreßt
Kuchentöpferei
E. Strack, Tel. 3178
Steintorstr. 16
a. d. Kreisbellanstalt

Großfrüchtige Himbeeren
Stachelbeeren
rote und schwarze Johannisbeeren
liefert
Gutsdüngerei
Janischken
Tel. 3931

Pferdestall
auszufahren
Schlemmerstr. 18

Zeitberinger
Junfermann, empfiehlt
M. Morenings
Fr.-Wilh.-Str. 14-15

Kaufgesuche
Suche 3—4 vollere Arbeitswagen u. Arbeitsfielen sowie einen tüchtigen Memeler
Aufgeber
Dat. Wiederholung haben.
B. Berkowig
Werftstr. 1.

Heiraten
Handwerker, 26 J., alt, wünscht Damenbekanntschaft mit Vermögen zwecks späterer Heirat. Off. unter 8800 an die Abfertigungsstelle d. Bl. in Hendekrug erbet.

Verkäufe
Zu verkauf. fast neuen 3teiligen
Kleiderdrant und Bettgestell
mit Matratze
Santig. 5. 1. 12.

Heute letzter Tag Ausverkauf

wegen Auseinandersetzung
... und nun die angesammelten

Reste Reste

und Abschnitte
auf Extratischen ausgelegt
zu staunend billigen Preisen

Beachten Sie unsere Schaukasten